Das Magazin für Gemeinschaften,
Hauskreise, Gemeinden und Kleingruppen

11 2012

Gemeinschaft

„... und ihr sollt auch leben.“

Die neuen Leitlinien der Apis

„Im Aufsehen auf Jesus Christus“

Das Leitwort und die Leitsätze der Apis

Ehrenamtliche Mitarbeit, die Freude macht

die Apis

Evangelischer Gemeinschaftsverband Württemberg

www.die-apis.de

Lernvers des Monats

„Wer sollte dich, HERR, nicht fürchten und deinen Namen nicht preisen? Denn du allein bist heilig!“ (Offb 15,4)

Lied des Monats

„Mache dich, mein Geist, bereit“ GL 420 (EG 387)

Kurzbibelschule auf Raten

neu

Bibelkolleg 2012

Im Kurs E stehen praktische Fragen des Glaubens und Lebens im Vordergrund.
Der Kurs E ist Teil eines dreijährigen Curriculums.
Details unter www.bibelkolleg.de

Studienkurs E: 10.–11. November 2012

- Themen: Römer 1-8, Lehre vom Heil, Lehre vom Gottesdienst, Pietismus
- Mit Pfr. Werner Schmückle, Pfr. Dr. Johannes Zimmermann
- Anreise bis 9 Uhr, Abreise ab 17 Uhr

Pfr. Werner Schmückle; Leiter der Missionarischen Dienste

Pfr. Dr. Johannes Zimmermann; Pfarrer in Balingen

Weitere Informationen erhalten Sie bei

Johannes Kuhn (Kurse D-E)
07127 93 15 561; j.kuhn@die-apis.de

www.bibelkolleg.de

Auf ein Wort 3

Auf den Punkt gebracht
Gedanken zum Leitwort der Apis 4

Bibel im Gespräch
4. November: Offb 14,1-13 8
11. November: Offb 14,14-15,4 10
18. November: Offb 15,5-16,21 12
25. November: Offb 17,1-18,24 i.A. 14

Api-intern
Bibelkolleg 2013 16
Den Himmel im Blick – Vorstellung Tabea Dürr 17
SummerCity 2012 17
Zum Abschied ein dreifacher Dank 18
Ein Herz für Kinder – Abschied von Birgit Schneider 19
Api-Jugend: Share the Vision – Teile die Vision 20
100-jähriges Jubiläum in Möglingen 22
Des Rätsels Lösung 23

Schwerpunktthema: „... und ihr sollt auch leben“
Das Leitwort und die Leitsätze der Apis 24
„Im Aufsehen auf Jesus Christus“ – Eckpunkte unserer neuen Leitlinien 26
Ehrenamtliche Mitarbeit, die Freude macht 30

Api-intern
Infos vom Schönblick 32
Der Garten des Lebens – Himmelsgarten, Paradies 34
Persönliches 37
Veranstaltungen 39

Ecksteins Ecke
Der kleine Unterschied 37

Doppelpunkt
„Neues wagen“ – Sehnsucht nach Aufbruch 40

Sie wollen die Arbeit der Apis unterstützen? Spendenkonten:
Baden-Württembergische Bank 2 922 928 (BLZ 600 501 01); EKK Evang. Kreditgen. 3 690 768 (BLZ 520 604 10); Volksbank Stuttgart eG 234 490 004 (BLZ 600 901 00); Postbank Stuttgart 168 98-700 (BLZ 600 100 70)

Impressum

„Gemeinschaft“ – ZKZ 20959 – 99. Jahrgang – Herausgeber: Die Apis – Evangelischer Gemeinschaftsverband Württemberg e.V., Furtbachstraße 16, 70178 Stuttgart, Telefon 0711/96001-0, Fax 0711/96001-11, kontakt@die-apis.de, www.die-apis.de
Der Verband ist als gemeinnützig anerkannt und arbeitet ausschließlich auf Opfer- und Spendenbasis innerhalb der Evangelischen Landeskirche – Konten: Baden-Württembergische Bank 2 922 928 (BLZ 600 501 01); EKK Evang. Kreditgen. 3 690 768 (BLZ 520 604 10); Volksbank Stuttgart eG 234 490 004 (BLZ 600 901 00); Postbank Stuttgart 168 98-700 (BLZ 600 100 70)
Schriftleitung: Steffen Kern, Walddorfhäslach – Redaktionsteam: Hermann Dreßen, Malmsheim; Joachim Haußmann, Stuttgart; Manuela Sautter, Stuttgart – Redaktion und Anzeigen: Manuela Sautter – Gestaltung: Joachim Haußmann;– Fotos: medienREHvier.de; istockphoto.com; fotolia.com; Atelier Arnold; die Apis; Archiv; privat – Druck: Offizin Chr. Scheufele, Stuttgart – Abdruck ohne Erlaubnis nicht gestattet – Bestellungen und Zuschriften sind an den Herausgeber zu richten.
Titelbild: istockphoto© small_frog, istockphoto© Ljupco

Abkürzungen der Liederbücher:
GL: Gemeinschaftsliederbuch – EG: Evangelisches Gesangbuch – FJ: Feiert Jesus – KfJ: Kinder feiern Jesus

„Wenn Christus fehlt,
fehlen die Klarheit,
die Kraft und die Hoffnung.“

Steffen Kern
Vorsitzender der Apis

Zu wenig Jesus in unserer Kirche

Liebe Apis, liebe Freunde,

es gehört schon fast zur Karikatur der Pietisten: Das sind die, „die es mit dem Herrn Jesus haben“. Ein allzu schlichter, naiver Jesus-Glaube wird da gelegentlich unterstellt, der die Welt und die Herausforderungen der Zeit nicht wirklich wahrnehme und reflektiere. Vielleicht sind wir manchmal tatsächlich etwas einfältig und einfach auf Jesus bezogen. Aber um es ganz offen zu sagen: Ich mag diese Einfalt. Sie ist Ausdruck dessen, dass das Wesentliche verstanden wurde: Im Glauben und in meinem Leben kommt es auf Jesus an. Weil Jesus in diese Welt gekommen ist, gibt es Hoffnung für diese Welt. Weil Jesus am Kreuz gestorben ist, sterbe auch ich nicht allein. Weil Jesus auferstanden ist, werde auch ich mit ihm leben. – Wer mehr will als Jesus, verliert letztlich alles.

Ich werde den Eindruck nicht los, dass dies in vielen Gottesdiensten der Fall ist. Gebete richten sich an einen unpersönlichen „guten Gott“. In Predigten und Ansprachen wird viel Menschliches und Soziales entfaltet, das dann – meist kurz vor dem Amen – noch auf Göttliches bezogen wird. Jesus braucht es da nicht. Ein allzu expliziter Christusbezug würde religiös Interessierte nur verprellen. Darum einigt man sich sprachlich dezent auf „Gott“. Mit dem können alle irgendwie. Jeder und jede kann da ihr Bild von Gott oder dem Göttlichen eintragen. Selten waren Gottesdienste so weltanschaulich reflektiert und integrierend wie heute – und selten so trostlos. Denn wenn Christus fehlt, fehlen die Klarheit, die Kraft und die Hoffnung.

Dabei werden moralische Ansprüche formuliert: Unser Kaffee soll fair gehandelt sein, der Reichtum sollte gleichmäßiger verteilt werden, und natürlich sollte die Schöpfung bewahrt werden. Alles bedenkenswert, aber doch nicht das Evangelium.

Jesus wird durchaus bemüht, hauptsächlich als eine Art Prinzipiengeber, als Gewährsmann für die eigenen Aussagen – ein Jesus-Bezug, der manchmal eine nahezu missbräuchliche Dimension annimmt. Allzu selten wird Jesus aber „als Herr und Heiland“ verkündet.

Neu evangelisch werden

Als Gottesdienstbesucher will ich am Sonntagmorgen gerne eine intellektuell und moralisch herausfordernde Predigt hören, gerne sprachlich anspruchsvoll und durchdacht, aber vor allem will ich eines: Ich will Jesus Christus begegnen. Ich brauche ein Wort für mein Herz, etwas, worauf ich bauen kann. Und ja, ich habe es nötig, Jesus als meinen Heiland verkündigt zu bekommen, meinen Fürsprecher, meinen Retter, meinen Herrn. Und ich suche danach, Jesus mitten in den Herausforderungen der Zeit als Herrn der Geschichte zu erkennen.

Doch Soteriologie und Eschatologie, die Lehre vom Heil und von den letzten Dingen, rücken immer mehr in den Hintergrund. Kreuz und Sühne sind so unbequem anstößige Themen, die man besser umschifft; die Wiederkunft Jesu, das Gericht, das Ziel der Geschichte erst recht. – Es ist an der Zeit, dass wir Evangelische uns neu an das „Solus Christus“ erinnern: „Allein Christus“ rettet. Das war die Wiederentdeckung der Reformatoren. Knapp 500 Jahre später können wir nur sagen: Es wird Zeit, dass unsere Kirche und ihre Gottesdienste neu evangelisch werden.

Seien Sie herzlich gegrüßt

Ihr

„Ich lebe und ihr sollt auch leben“, sagt Jesus Christus.

Gedanken zum Leitwort der Apis[1]

„Abschied nehmen ist wie ein kleines bisschen Sterben.“ Das französische Sprichwort spricht eine tiefe Wahrheit aus. Wir erleben es auf dem Bahnhof, zum Beispiel wenn Eltern eines ihrer Kinder verabschieden, vielleicht weil die Tochter zum ersten Mal ins Ausland reist und lange nicht mehr zurückkehren wird. Da wird der Gang zum Bahnsteig immer schwerer, aber die Zeit verrinnt unerbittlich. Die Abfahrt rückt immer näher. Irgendwann ist es dann soweit, die Koffer in den Zug, eine letzte Umarmung, ein Kuss, ein Kloß im Hals, die Türen schließen selbsttätig, die Tränen fließen auch selbsttätig. Abschiede fallen uns schwer.

Viel schwerer wiegen die Abschiede am Grab eines lieben Menschen. Aber auch die Abschiede von Lebensträumen, von Plänen und Ideen. Abschiede von der Jugend, von der Gesundheit, überhaupt das Älterwerden. Leben heißt Abschied nehmen, immer wieder loslassen, ein kleines bisschen Sterben vom ersten Tag an.

[1] Teilweise Bestandteil einer Predigt von Steffen Kern am 1. April 2012 auf dem Schönblick zum Abschluss der Mitarbeiter-Rüsttage 2012.

Das Sterben vor Augen

Jesus nimmt auch Abschied. Er verabschiedet sich von seinen Jüngern. Das Johannesevangelium überliefert uns ab Kapitel 13,31 seine Abschiedsreden. Sein Weg führt ihn nach Jerusalem, Zielpunkt Golgatha. Er hat sein Sterben vor Augen. Er macht sich auf den Kreuzweg. Er sieht sein Ende kommen. Jesus müsste sagen: „Ich sterbe und ihr werdet auch sterben.“ Das wären die angebrachten Worte. Jeder Autor, der die Geschichte eines Sterbenden schreibt, müsste ihm diese Worte in den Mund legen. Aber Jesus sagt etwas ganz anderes, etwas Unerwartetes und Unlogisches: „Ich lebe und ihr sollt auch leben.“

Johannes 14,15-19.
Liebt ihr mich, so werdet ihr meine Gebote halten.
Und ich will den Vater bitten und er wird euch einen andern Tröster geben, dass er bei euch sei in Ewigkeit: den Geist der Wahrheit, den die Welt nicht empfangen kann, denn sie sieht ihn nicht und kennt ihn nicht. Ihr kennt ihn, denn er bleibt bei euch und wird in euch sein.
Ich will euch nicht als Waisen zurücklassen; ich komme zu euch. Es ist noch eine kleine Zeit, dann wird mich die Welt nicht mehr sehen. Ihr aber sollt mich sehen, denn ich lebe und ihr sollt auch leben.

„Ich lebe und ihr sollt auch leben.“

In diesem Satz steckt die ganze Heilsgeschichte, die ganze Bibel.

Er sieht den Verräter. Er sieht den, der ihn verleugnen wird. Er sieht schon die Nägel bereit liegen und den Hammer, er sieht die Soldaten, die Kreuzesbalken, das Grab, die Nacht. Tausend Teufel treiben ihn in den Tod; scheinbar ein Triumph der antigöttlichen Mächte. Tausend Sünden treiben ihm die Nägel durch die Hände; die Last der Welt liegt auf ihm. Tausend Tode stirbt er dort auf Golgatha. Buchstäblich. Das ist das Programm des Todes, das hier abläuft. Jesus ist der einzige Mensch, der wirklich tausend und abertausend Tode gestorben ist, stellvertretend für andere. Aber er sagt: „Ich lebe.“

An diesen beiden Worten zerbricht die Hölle. Das sagt der, der Wasser zu Wein gemacht hat, der den 38 Jahre Kranken geheilt hat, der Lazarus aus dem Tod gerufen hat. Es ist das Herzstück des Evangeliums. Jesus Christus, der Sohn Gottes, ist kein gescheiterter guter Mensch, der gestorben wäre wie jeder andere auch – und damit aus, fertig, basta. Nichts mit basta! Die Geschichte geht weiter, seine Geschichte geht weiter. Er erwacht zu neuem Leben. Er besiegt den Tod. Etwas Ungeheureres gibt es nicht. Und vor seinem Kreuz stehend, sieht er durch das Grab hindurch Ostern voraus.

Das alles Entscheidende

Es entscheidet sich alles daran, ob Jesus lebt oder nicht, ob er auferstanden ist oder nicht, ob das Leben oder der Tod gesiegt hat. Ich kann es nicht verstehen, wie es Christen geben kann, darunter auch Pfarrerinnen, Pfarrer und Bischöfe, die sagen: „Ob Jesus nun im Grab geblieben ist oder nicht, das ist belanglos für meinen Glauben.“ Auferstehung nur als eine schöne Metapher, ein blumiges Bild, aber ohne jeden Anhalt in der Wirklichkeit, wäre nichts als eine schöne Illusion. Es wäre eine Art Täuschung von der Art, wie sie Illusionskünstler perfekt inszenieren können. Das kann faszinierend sein, aber es wäre zugleich zutiefst enttäuschend. Denn Jesus wollte nicht faszinieren, er will, dass wir leben.

Das ist ja das Unerhörte und Unglaubliche. Sein Satz geht weiter: „Ich lebe – und ihr sollt auch leben.“ Darum geht es ihm. Das ist das Ziel seiner Sendung. Darin steckt der ganze Wille Gottes. Gott will, dass wir leben. In diesem Satz steckt die ganze Heilsgeschichte, die ganze Bibel. Darum haben wir ihn als das Leitwort für uns Apis gewählt, dieses Christus-Wort: „Ich lebe und ihr sollt auch leben.“ Das soll unseren Dienst auf allen Ebenen ausrichten am Herzstück: alle Gemeinschaften und Bezirke, alle Arbeitsbereiche, alles, was wir tun und lassen. Alles soll orientiert werden an diesem Zentrum: Jesus, der Lebendige, der Sieger, der Herr.

Dass wir leben – dazu sendet er seinen Geist. Der Abschnitt in Joh 14 ist die erste von mehreren Ankündigungen seines Geistes. In ihm, durch diesen Geist kommt Jesus zu uns. Durch diesen Geist leben wir.

Der Heilige Geist lässt uns Jesus sehen und macht Jesus groß.

„Ihr werdet mich sehen“, sagt Jesus zu seinen Jüngern, „die Welt sieht mich nicht“. Es ist ein Blick, der den Jüngern vorbehalten ist. Manche sagen, wir redeten zu viel von Jesus und zu wenig vom Heiligen Geist. Wir müssten uns endlich auch einmal um den Geist kümmern. Aber der Heilige Geist hat keine andere Aufgabe, als Jesus groß zu machen. Der Heilige Geist hat kein eigenes Gesicht. Wenn wir den Geist suchen und ihn ansehen wollen, dann sehen wir immer durch ihn hindurch auf Jesus. Der Heilige Geist lässt uns Jesus sehen. Er macht Jesus gewiss, wertvoll und lieb.

Der Heilige Geist macht uns die Bibel lieb.

Wer sagt, er sehe Jesus und brauche die Bibel nicht mehr, täuscht sich. Der Geist Gottes macht die Schrift lebendig und kräftig. Er lässt uns verstehen. Er schließt auch Bücher auf, die mit Siegeln verschlossen scheinen. Der Geist Gottes lässt das Wort Gottes zu Herzen gehen. Wir können keine Jesus-Bewegung sein, ohne Bibel-Bewegung zu sein. Denn wir haben und erfahren Jesus immer nur durch das Wort Gottes der Bibel.

Fortsetzung auf Seite 6

Leitsätze

Der Heilige Geist lässt uns beten.

Wir können gar nicht beten ohne den Heiligen Geist. „Abba, lieber Vater“, lässt der Geist Gottes uns rufen (Röm 8,14f.). Klagen, Bitten, Danken, Anbeten – wir können nicht beten ohne den Heiligen Geist. Anbetung heißt, Gott zuzusprechen, wer er ist. In seinen Verheißungen sagt Gott, wer er für uns ist. Die Ich-bin-Worte Jesu sind solche Selbstvorstellungen Gottes: Ich bin das Brot, das Licht, die Tür, der gute Hirte, das Leben ... In der Anbetung wenden wir diese Ich-bin-Worte ins Du. Wir sagen: „Du bist das Brot, das Licht, das Leben ...“

Der Heilige Geist verbindet uns zu einer Dienst-Gemeinschaft.

Wir sind nicht nur ein Verein, ein Verband, eine Verbindung – wir sind Gemeinde Jesu Christi. Durch den Geist Gottes sind wir, was wir sind. Verbunden mit Jesus, dem Herrn der Kirche, aber auch mit allen anderen, die zu ihm gehören. Es ist ein Herr, ein Geist, ein Name, eine Taufe, ein Glaube, eine Gemeinde. Wir sind nicht allein. Das gilt für uns als Gemeinde und als Dienstgemeinschaft. Auch das, was wir für Jesus und sein Reich tun, tun wir verbunden durch den Geist Gottes.

Der Heilige Geist deckt Sünde auf.

Der Geist, der uns leben lässt, ist ein Geist der Wahrheit. Er legt keinen Mantel über alles nach dem Motto: „Wir schauen nicht so genau hin, wir reden nicht darüber.“ Eine solche Zudeck-Mentalität ist dem Geist Gottes fremd. Er stellt uns auch nicht bloß, aber wir werden ernst genommen von Gott mit unserer Schuld und unseren Fehlern, mit unseren Ecken und Kanten, mit dem Dreck, den wir angesammelt haben. Der Geist der Wahrheit führt ins Licht, und alles wird offenbar.

In der Predigt und in der Seelsorge, in der Gemeinde und in meinem persönlichen Leben kommt darum Sünde immer wieder zur Sprache. Der Teufel ist ein Heimlichtuer. Er will immer, dass wir die Dinge für uns behalten, zudecken, einschließen. Die Leichen liegen schon sprichwörtlich nicht im Vorgarten, sondern im Keller. Der Geist bringt Licht in den Keller, auch in den Keller unseres Lebens.

Der Heilige Geist lässt uns Buße tun.

Umkehren in die offenen Arme Gottes – dazu setzt uns der Geist Gottes in Bewegung. Er lässt uns wie den Sohn, der weit, weit weg war, nach Hause kommen zum barmherzigen Vater. Das tut er nicht nur einmal bei der Bekehrung, er tut es immer wieder. Das motiviert uns buchstäblich, das hält uns in Bewegung hin zu unserem Herrn. Es ist die erste von Martin Luthers 95 Thesen, die genau das zum Ausdruck bringen: Unser Leben sei eine beständige Buße.

Der Heilige Geist macht uns das Heil gewiss.

Frisch, fromm, fröhlich, frei – das ist nicht nur eine schöne Wortsammlung aus alten Filmen. Das sind Kennzeichen von Christen. Der Geist Gottes macht uns nicht nur klar, wer wir von uns aus sind, er macht uns noch viel deutlicher, wer wir in Gottes Augen sind. Wir sind Gottes Kinder. Wir sind durch Jesus Christus freie Menschen. Wir sind gewiss, dass nichts und niemand, keine Macht dieser Welt oder jenseits derselben, uns scheiden kann von der Liebe Gottes (Röm 8,38f.). Gott vergibt uns. Wir sind neue Menschen. Diese Einsicht bringt eine tiefe, unbändige Freude in unser Herz. Freiheit und Freude sind darum die ersten Kennzeichen unserer Frömmigkeit.

Der Heilige Geist lässt uns Jesus lieben.

Jesus kennen und etwas von ihm zu wissen ist das eine: wann er geboren ist, wie er gelebt hat, was er gesagt hat, wann er gestorben ist. Aber Jesus zu lieben, ist noch einmal etwas anderes. – Das wirkt ja manchmal etwas befremdlich, wenn wir Christen auftreten und sagen, wir hätten Jesus lieb. Das scheint irgendwie irre zu sein, zumindest etwas schräg, nicht ganz von dieser Welt. Aber das ist genau das, was der Geist Gottes in uns bewirkt: dass wir Jesus nicht nur kennen, sondern innig mit ihm verbunden sind, in einer Beziehung zu ihm leben. Glauben heißt auch, Jesus immer mehr lieb zu gewinnen.

Der Heilige Geist lässt uns die Gebote Gottes ernst nehmen.

„Wer mich liebt, hält meine Gebote“, sagt Jesus (vgl. Joh 15,9-11). Der Geist Gottes bringt uns die Gebote Gottes nah, lässt sie nicht als etwas Fremdes und Forderndes erscheinen, sondern füllt sie mit Leben. Wir gewinnen einen anderen Blick auf die Schöpfung, auf die Gesellschaft, auf die Not des Nächsten. Wir sehen plötzlich die Hungrigen, die Armen, die Nackten, die Gefangenen, die Kranken. Wir sehen, was uns vorher verborgen oder doch zumindest gleichgültig war. Gleichgültigkeit ist etwas, was sich mit dem Geist Gottes nicht verträgt. Sie wird zunehmend ersetzt durch Gerechtigkeit.

Der Heilige Geist lässt uns lieben.

Der Geist Gottes lässt uns die Brüder und Schwestern lieben, also die, die auch in der Gemeinschaft, in der Gemeinde, in der Kirche sind. Das fällt uns manchmal am schwersten, aber gerade dazu brauchen wir den Geist Gottes. Er lässt uns den Nächsten lieben und sogar den Feind. So werden Grenzen heilsam überwunden. Versöhnung bleibt nicht nur ein theologischer Begriff, sondern wird zum Lebensstil.

Der Heilige Geist zum Zeugnis in Wort und Tat.

„Ihr werdet die Kraft des Heiligen Geistes empfangen und werdet meine Zeugen sein“ (Apg 1,8). Das sagt der Auferstandene zu seinen Jüngern. Kurz vor der Himmelfahrt ist das die Dienstverheißung und Dienstanweisung, die Jesus seinen Mitarbeitern gibt. Ihn allen Menschen zu bezeugen – das ist unser Auftrag. Evangelisation und Diakonie gehören dabei zusammen wie die beiden Seiten einer Medaille. Eines geht nicht ohne das andere. Es geht um ein ganzheitliches Zeugnis Jesu Christi.

Der Heilige Geist lässt uns Wunder erleben.

Gott ist immer wieder für eine Überraschung gut. Alltag und Gewohnheit, der alte Trott – das ist nicht seine Art. Immer wieder unterbricht er uns und tritt in unser Leben. Sage niemand, wir würden heute keine Wunder mehr erleben. Es gibt bei allem Leiden auch Heilung, es gibt in großer Verzweiflung auch Trost, es gibt in Not auch Hoffnung. Wir leben von Wundern. Dass unser Verband seit 1857 bis heute lebt, getragen von Gebeten und Gaben, ist so ein Wunder. Wir gehen weiter mit dem Gott, der Wunder tut. Denn:

„Ich lebe und ihr sollt auch leben“, sagt Jesus Christus.

Wir freuen uns an diesem Leben und vertrauen gemeinsam auf Gottes Wort.

Wir laden ein zum Leben mit ihm und geben seine Liebe in Wort und Tat weiter.

Zur Fürbitte

1.	November	Landesgemeinschaftskonferenz
2.-4.	November	Api-Minibibelschule, Burg Steinegg
6.	November	Landesmitarbeiterkonferenz, Stgt.
9.-10.	November	Tag der Bezirksverantwortlichen / Landes-Bezirksbrüdertag, Schönblick
10.-11.	November	Bibelkolleg E, Schönblick
12.	November	CGS-Leitungskreis, Stuttgart
12.	November	Textplanausschuss, Stuttgart
14.	November	Versand
15.	November	Freizeitarbeitskreis, Stuttgart
16.	November	Verwaltungsrat, Schönblick
19.	November	Vorstand, Stuttgart
23.-25.	November	KREAKTIV, Schönblick
27.-29.	November	Landessynode Herbsttagung
30.	November	Landesbrüderrat, Stuttgart
30.11.-1.12.		Kirchengemeinderats-Wochenende

Günter Blatz: Neuer stellvertretender Vorsitzender von Gnadau

Im Rahmen der Mitgliederversammlung des Gnadauer Verbandes am 21./22. September 2012 in Kassel wurde Inspektor Günter Blatz, Beutelsbach/Württemberg, zum neuen stellvertretenden Vorsitzenden des Verbandes gewählt.

Er löste in dieser Funktion Inspektor Thomas Hohnecker, Bünsdorf/Schleswig-Holstein, ab, der neun Jahre das Amt inne hatte.

Wir gratulieren Günter Blatz ganz herzlich zu diesem Amt und wünschen ihm Gottes reichen Segen!

Sonntag
4. November
2012

Offenbarung 14,1-13

Wir werden sein, wo Jesus ist

Texterklärung

Die Hundertvierundvierzigtausend tauchen in der Offb in Kapitel 7,4 und hier in Kapitel 14 auf. Gemeint ist damit die ganze Gemeinde Jesu Christi, die Vollzahl derer, die zu ihm gehören und durch alle Verfolgungen hindurch bewahrt werden. Es ist eine symbolische Zahl: die 12 Stämme Israels klingen an, das Volk des Alten Bundes; die 12 Apostel klingen ebenso an, die Säulen der Gemeinde des Neuen Bundes. 144 mit 1000 multipliziert steht für die unzählbare Schar der Glaubenden aus Israel und den Völkern. Es ist keine Spekulationszahl, sondern eine Trostzahl: Alle, die zu Jesus gehören, werden bis ans Ziel bewahrt werden.

Steffen Kern, Pfarrer und Journalist,
Walddorfhäslach

Nichts, aber auch gar nichts kann uns von Jesus scheiden. Das ist die Botschaft der Offenbarung, die sich durch alle Kapitel durchzieht. Besonders deutlich wird dies in unserem Text: Jesus ist das Lamm, das die Sünde der Welt getragen hat. Das Lamm steht auf dem Berg Zion und mit ihm seine Gemeinde. Am Berg Zion hatte Gott sich einst seinem Volk offenbart, dort wurde der Tempel gebaut, dort wohnte Gott. Dort wurde Gottesdienst gefeiert. Dort wurden Opfer dargebracht. Dort fand Versöhnung statt. Man konnte sich darauf verlassen: Dort ist Gott. – Wenn nun Jesus, das Lamm, mit der Gemeinde auf dem Zion steht, so ist nicht nur der irdische Zion gemeint, vielmehr leuchtet auch das himmlische Jerusalem hervor. Jesus wird seine Herrschaft einnehmen. Er wird sein Reich aufrichten. Er wird vollenden, was er begonnen hat. Und seine Gemeinde ist bei ihm. Wir sind, wo Jesus ist. Die Vision des Johannes sieht das voraus.

Jesus ist Sieger – und wir mit ihm

Was für ein Kontrast zu dem Toben der gottfeindlichen Mächte, die im Kapitel zuvor beschrieben werden! Die „Tiere“ unterdrücken alles und jeden. Sie unterwerfen die Menschen und verfolgen die Gemeinde Jesu massiv. Der Antichristus hat Macht, aber er ist ein Nichts angesichts des Christus! – Dieser Blickwechsel zu Kapitel 14 ist großartig. Es kommt darauf an, dass wir immer wieder auf Jesus sehen. Er ist der Sieger. Er hat am Kreuz den Tod besiegt, und er ist der Herr über Zeit und Ewigkeit.

Wir neigen dazu, allzu viel zu spekulieren, welche politischen Mächte und gesellschaftlichen Krisen wir als antichristliche Drohungen deuten könnten. Wachsam zu sein, ist gut. Aber es hilft uns nicht weiter, wenn wir Ängste schüren und uns an der Bedrohung weiden. Der schlichte Blick auf Jesus ist gefragt – in den Krisen dieser Welt und in den persönlichen Nöten unseres Lebens.
Immer wieder ist Musik drin in der Offenbarung. Und das hat einen Grund: Der Blick auf Jesus lässt das Herz höher schlagen und singen. Ein neues Lied wird angestimmt. Nur die Gemeinde kann es singen (V. 3). Nur wer Jesus kennt, kann ihn loben und anbeten. Die singen, die treu mit Jesus gelebt haben und seinen Namen bekannt haben (V. 2). Sie haben sich nicht verführen lassen von anderen Göttern – dem Gott des Geldes nicht, dem Gott der Ehrsucht und der Begierde nicht (V. 4-5). Sie sind ohne Tadel, nicht weil sie aus sich heraus perfekt wären, sondern weil sie aus der Gnade Jesu leben.

Drei Engel: Anbetung – Sieg – Warnung

Immer sieht Johannes Szenen, die sich im Himmel abspielen. So auch ab Vers 6: Drei Engel fliegen durch den Himmel. Sie bringen eine dreifache Botschaft: Der erste Engel verkündet „ein ewiges Evangelium“. Eine gute Nachricht, die nicht morgen schon überholt ist. Sie bleibt. Er fordert auf zur Anbetung. Denn die Zeit ist nahe, in der sich alles entscheidet. Das Gericht steht an. Darum betet den an, der alles geschaffen hat.

Das Ende von Babylon

Der zweite Engel verkündet das Ende der großen Stadt Babylon, ein großer Triumphruf. In den Kapiteln 17 bis 19 werden Babylon und sein Untergang ausführlich thematisiert. Babylon hat grundsätzlich drei Bedeutungsdimensionen in der Bibel:

a) Es kann das historische Babylon gemeint sein (vgl. etwa Jer 51).
b) Babylon steht auch für die von Gott entfremdete Welthauptstadt schlechthin; sie wird als „Hure“ bezeichnet. Das ist ein vom AT her bekannter Sprachgebrauch (vgl. Jes 23,15-18: „Hure“ Tyrus; Nahum 3,4: „Hure“ Ninive). Wie in 1Petr 5,13 ist hier Rom als aktuelles „Babylon“ angesprochen (vgl. 17,18).
c) Babylon steht schließlich für die von Gott abgefallene Weltkirche. Schon das Volk Israel, das sich von Gott abwandte, wurde als „Hure“ bezeichnet (vgl. etwa Hos 2,4.7; 3,3 u.ö.; Jes 1,21). Demgegenüber ist die Gemeinde die „Braut“ (Eph 5,32; Offb 12,1ff.; 19,7; 21,2; 22,17).

Ganz mit Jesus

Der dritte Engel warnt schließlich davor, das Tier anzubeten. Untreue zieht ein qualvolles Gericht nach sich. Aber wer sich zu Jesus hält, wird leben. Wer Jesus bekennt vor den Menschen, den wird er auch bekennen vor seinem Vater. Geduld, Gehorsam und Glaube sind gefragt. Auch wenn es eng wird, lasst uns ganz mit Jesus verbunden bleiben: Wer in ihm stirbt, wird mit ihm leben.

Praxishilfen

Fragen zum Gespräch:

- Sammeln Sie 12 Gründe, warum Sie sich an Jesus freuen und ihm gerne ein neues Lied singen!
- Schreiben Sie diese Gründe auf, ergänzen Sie sie immer wieder und halten Sie sie in Erinnerung. Sie helfen Ihnen, Ihren Blick auf Jesus gerichtet zu halten.
- In welchen Lebensbereichen sehen wir unsere Treue zu Jesus besonders auf die Probe gestellt?
- Wo geraten wir immer wieder ins Spekulieren über die Endzeit anstatt schlicht auf Jesus zu sehen?

Impulse zur Veranschaulichung für Kinder und Erwachsene:

- Wir lesen den Text und unterbrechen ihn jeweils durch Symbole und entsprechende Liedverse, die die Aussage verdeutlichen. Vorschläge hierzu siehe Internet unter ↗ www.impulse.die-apis.de
- zu V. 6: Im Internet unter ↗ www.impulse.die-apis.de finden sich Quizfragen zu Nationen und Sprachen der Erde.

Lieder: 420 (387), 697, 699 (516)

Sonntag
11. November
2012

Offenbarung 14,14-15,4

Das Jubellied

Texterklärung

Die Bilder des Johannes sind hier wie sonst vieldeutig (vgl. „Wiedergeburt“ u.a.): Engel sind in der Bibel sowohl Gottes Boten als auch die Umschreibung für Gott selbst: Engel des Herrn (1Mo 16,7.13). Die Bilder verleiten zu Spekulationen. Darum müssen wir uns hüten, unsere eigenen Gedanken in die Heilige Schrift einzutragen.

„Der gleich war einem Menschensohn“ (V. 14) ist Jesus (Mt 8,20 u.ö), der Weltenrichter (nach Dan 7,13). Die blendend „weiße Wolke“ umschreibt Gottes Gegenwart. Jesus bekommt von dem „Engel“ (des Herrn? - V. 15), der „aus dem Tempel“, dem Wohnort Gottes, kommt, also von Gott selbst den Auftrag, jetzt das Gericht zu vollziehen.

Martin Holland, Dekan i.R., Tübingen

Hinweise zum Leben

Im Mittelpunkt unseres Wortes Gottes steht Jesus. Er vollzieht das Gericht. Auch in dem Jubellied (15,2-4) wird nicht nur Gott besungen, sondern gleichzeitig Jesus: „Allmächtiger Gott“ (15,2) wird in 1,8 auch Jesus genannt, ebenso „König der Völker“ in 1,5, auch „Herr“ (Kyrios Phil 2,11) und „König“ (Mt 21,5). Jesus ist gerade heutzutage wichtig, weil viele zwar von Gott, andere von Allah reden. Wir aber glauben an Jesus und preisen ihn – unseren Erlöser.

Das Jubellied (2-4) besingt nicht nur als „Lied des Mose“ den Machterweis Gottes beim Auszug Israels aus Ägypten, deren Rettung damals und Gottes Handeln im Lauf der Geschichte, sondern es preist Gottes und Jesu Heilstat, unsere Erlösung am Kreuz, unsere Rettung aus dem Gericht.

Jesus Christus ist auch der Richter. Gottes Gericht über die Welt mitten in seinem berechtigten Zorn über alles Unrecht ist geprägt von seinem Liebeswillen, der sich in Jesus, seinem Sohn am Kreuz, bewies.

Gottes Gericht entspringt aus seiner Gerechtigkeit und seinem Ziel, die Menschheit zur Einsicht zu bringen. Dabei dürfen wir nie vergessen, dass im Himmel nur Freiwillige sein werden. Das drohende Gericht will uns genauso wie Gottes Gebote bewegen, Gott bzw. Jesus um Vergebung zu bitten. Wer aber Jesu Vergebung angenommen hat, der wird ihm mit seinem Leben im Gehorsam danken.

Noch verkennen die Ungläubigen den Ernst der Lage. Für die Frommen kann es zur Anfechtung werden, dass Gott so geduldig ist, scheinbar ohne dem Unrecht zu wehren. Noch scheint das Böse zu triumphieren und Gott ohnmächtig zu sein.

Die Offenbarung deutet an, dass das bevorstehende Gericht zwei Seiten hat: der Weizen wird geerntet, und die Trauben werden gekeltert. Beglückend für die Geretteten, sie wurden bei der Ernte zu Jesus und zum Vater heimgeholt (entrückt?). Bedrohlich ist es für den, der Gott abgelehnt hat und bestraft wird. Merkwürdig: Das Blut der Verurteilten steht den Pferden bis zum Zaum, „bis zum Hals“? Unerklärlich ist auch das Bild der Ausbreitung des Blutes: 1.600 Stadien (= 300 km). Palästina ist ca. 300 km lang – Ist das Blut Symbol für die Strafe und für die von Jesus geleistete Sühne?

„Wer aber Jesu Vergebung angenommen hat, der wird ihm mit seinem Leben im Gehorsam danken.“

Diese doppelte Deutung legt das Bild nahe: Als Pressgut der Trauben ist Traubensaft zu erwarten, aber kein Blut. Auffällig ist auch, dass „die Kelter ... draußen vor der Stadt getreten“ wird (14,20). Zudem spricht das Jubellied (15,2-4) nicht vom Zorn Gottes, nichts vom Entsetzen über das Gericht, nur vom Jubel über Gottes Sieg und seine Gerechtigkeit. Sollte Gottes Offenbarung an Johannes hintergründig sein, wie schon in seinem Evangelium? Dann könnte das Bild einerseits das furchtbare Gericht Gottes über die Gottlosen zeigen, andererseits von Jesu Kreuzigung und Sühnetod draußen vor der Stadt Jerusalem sprechen, wo er sein Blut zur Sühne für unsere Schuld vergossen hat. Wenn diese Offenbarung tiefsinnig sein sollte, dann wäre auch der Jubel über Gottes „Werke“, die „groß – wunderbar“ sind (V. 3), ebenso „wahrhaftig“ (V. 3) ein Hinweis auf die doppelte Deutung. Jesus, der sich als die „Wahrheit“ bezeichnet, sagt damit, dass in ihm alle Verheißungen Gottes treu erfüllt sind. Gott ist seinem Retterwillen treu. So wird auch verständlich, dass „alle Völker ... kommen (werden) und anbeten vor dir“ (V. 4).

Jesu Blut sühnt auch alles, was an Unrecht seinem Volk Israel widerfuhr – auf die Bitte um Vergebung hin. In jedem Fall empfinden die Geretteten Gottes Handeln als gerecht. Die Frage, warum lässt Gott das zu, ist verstummt.

Praxishilfen

Fragen zum Gespräch:

- Was ändert sich in meinem Leben, wenn ich mich einmal verantworten muss?
- Was bejubeln die Geretteten?
- Warum schweigen sie über ihre Treue und Leiden, aber auch über das Schicksal der Verdammten?

Impulse zur Veranschaulichung für Kinder und Erwachsene:

- Gottes Gerichte können sehr hart sein, als Folge von Ungehorsam und Überheblichkeit. Israel in Ägypten hat es so erlebt (kurz erzählen von den 10 Plagen und dem Durchzug durchs Rote Meer), bis am Ende Gottes Allmacht deutlich wurde. Christen singen das Lied der Größe Gottes (Lied Moses) und das Lied der Vergebung (Lied des Lammes). →Wir singen gemeinsam ein Lied, das Gottes Größe und Liebe preist, z.B. Die Herrlichkeit des Herrn (Kanon, 266), Mein Gott ist groß (Feiert Jesus Kids 1, S. 14/15) o.a.

Lieder: 267, 272 (331), 420 (387), 713 (152)

Sonntag
18. November
2012

Offenbarung 15,5-16,21

Die Zornesschalengerichte oder „das vollkommene Gericht“

Einleitung

Die Vision von Johannes in der Offenbarung von den 7 Siegelgerichten und 7 Posaunengerichten wird durch das dritte Gericht der 7 Zornesschalen abgeschlossen.
Johannes schreibt vor 2.000 Jahren in seiner Vision über das letzte Gericht, das Gott über die ungehorsamen Menschen bringt: „Dann sah ich ein anderes Zeichen am Himmel, groß und wunderbar. Ich sah sieben Engel mit sieben Plagen, den sieben letzten; denn in ihnen erreicht der Zorn Gottes sein Ende.“ (Offb 15,1)
Es gibt auch bei Gott letzte Gerichte, vollkommene Gerichte. So wie Golgatha das vollkommene Sühnegericht ist, so werden die 7 Schalengerichte sein vollkommenes Gericht sein.

Walter Kneip, Gemeinschaftsprediger,
Neuenbürg

Textbeschreibung:

Der offene Tempel (Offb15,5-8)

Das „Zelt des Zeugnisses“ ist die Stiftshütte (Tempel), der Ort der Gegenwart Gottes (4Mo 9,15).
Der Heilige Geist macht den in uns Wohnenden groß (1Kor 6,19), und dieser gibt uns Zeugnis (Röm 8,16).

Die 7 Zornesschalengerichte (Offb16,1-21)

Sie haben eine Ähnlichkeit mit den Plagen in Ägypten (Geschwür, Wasser zu Blut, Finsternis, Frösche, Hagel). Eine Ähnlichkeit mit den Posaunengerichten ist auch gegeben (Gerichte betreffen Erde, Meer, Wasserströme, Gestirne) mit dem Unterschied, dass sie auf ein Drittel beschränkt waren und dass Umkehr zu Gott noch möglich war. Die Gerichte, die jetzt aufgerufen werden, sind total und es gibt keine Möglichkeit zur Umkehr. Das letzte Gericht bringt Gottes Zorn zur Vollendung.

1. Schale: Geschwür (Offb16,2)
Menschen, die das Zeichen des Tieres angenommen und sein Bild angebetet haben, werden von einem schlimmen Geschwür befallen. Dies erinnert an die sechste Plage in Ägypten, die ebenfalls nur die Ägypter traf.

2. Schale: Meer zu Blut (Offb16,3)
Alles Salzwasser wird zu Blut. Alle Lebewesen im Meer sterben.

3. Schale: Flüsse zu Blut (Offb16,4-7)
Alles Süßwasser wird zu Blut. Der Kommentar des „Wasserengels“ ist, dass das Wasser zu Blut die gerechte Strafe für das Blutvergießen der Märtyrer ist. Die Bestätigung dieses Gerichts wird vom Altar her gegeben (Offb 6,9-10).

4. Schale: Sonnenhitze (Offb16,8-9)
Die Strahlung der Sonne intensiviert sich so stark, dass Leben kaum möglich ist.

5. Schale: Finsternis (Offb16,10-11)
Es wird noch finsterer im Reich der Finsternis (des Antichrists). Finsternis heißt Leben ohne Gott, jedoch wird man Gott dafür die Schuld geben.

6. Schale: Die Kettenreaktion des Bösen (Offb16,12-14+16)
Der sechste Engel löst durch das Austrocknen des Euphrats eine Kettenreaktion bei den Königen des Sonnenaufgangs aus. Die dämonischen Mächte führen die Nationen zur Schlacht gegen Israel in Harmagedon, aber es wird Gottes großer Tag werden. Der Kampf endet mit dem Sieg des Messias (Offb19,11.21).

Umkehrruf Gottes (Offb16,15)
Wie bei allen Gerichtsserien kommt an dieser Stelle ein persönlicher Aufruf Gottes zur Umkehr. Wie man einen Einbruch nicht berechnen kann, so kann man auch das Eintreten dieses Ereignisses nicht bestimmen. Die Entscheidung für Gott muss getroffen sein.

7. Schale: Erdbeben, globale Katastrophen (Offb16,17-29)
„Die Luft“ ist auch ein Bild für den Machtbereich der Dämonen (Eph 2,2).
Blitze, Donner und das größte bisher stattgefundene Erdbeben, weltweit zerfallen die Städte, Inseln gehen unter und Berge verschwinden.

„Es ist geschehen“ (Offb16,17),
so der Siegesruf des Messias. Dies bedeutet doch nichts anderes als die Vollendung des Gerichts. Mit dem Ausruf im Urtext „tetelestai“ („Es ist vollbracht“) erklärt der göttliche Retter, dass er alles getan hat, was der Vater ihm aufgetragen hat.

Praxishilfen

Fragen zum Gespräch:

- Wer ist schuld an der Strafe? Deine Meinung ist gefragt!
  1. Die Meinung des „Wasserengels“ (V. 5): Der Täter ist schuld an der Strafe. Er hat sie für seine Taten verdient. Gott ist in seinem Urteil den Menschen gegenüber gerecht.
  2. Die Meinung der Menschen (V. 9): Gott ist schuld, wenn´s schief läuft. Gott ist das Problem, nicht ich! Ich habe keine Strafe verdient, deshalb muss ich mich auch nicht ändern. Gott sollte sich ändern. Nicht der Täter ist schuld, sondern der Richter.
  3. Die Meinung Jesu (V. 15): Du weißt genau, dass die Schuld nicht bei Gott liegt, sondern bei Dir. Wenn sie ans Licht kommt, schämst Du Dich dafür, wie wenn Du nackt wärst. Achte deshalb darauf, dass Du die Schuld nicht auf andere schiebst, dass Du aber auch nicht an ihr zugrunde gehst. Deshalb brauchst Du das Kleid der Gerechtigkeit, das Du nur durch den Glauben an Jesus Christus erhältst.

Impulse zur Veranschaulichung für Kinder und Erwachsene:

- Ein Rätsel zum „Zorn Gottes“ findet sich im Internet unter www.impulse.die-apis.de → Gott hat allen Grund, zornig über seine Menschen zu sein, auch über uns. Schutz vor seinem Zorn finden wir nur am Kreuz Jesu, wo er für unsere Sünde starb. (Wir stellen ein Kreuz in die Mitte.) Er wurde als Lamm Gottes sozusagen zum „Blitzableiter“ für uns. (In der Offenbarung ist 28 Mal vom Lamm Gottes die Rede!)

Lieder:

13, 259, 265, 270 (165), 420 (387), 515, 706 (149), 710, 716 (375)

istockphoto © Malgorzata Beldowska

Sonntag
25. November
2012

Offenbarung 17,1-18,24 i.A.

„Das Lamm wird sie überwinden"

Texterklärung

Es ist nicht möglich, die einzelnen Akzente dieser zwei Kapitel im Rahmen einer Einheit auszulegen. Doch der rote Faden soll beschrieben und einige wenige Markierungen gegeben werden.

Theo Schneider, Generalsekretär,
Kassel

Zum Text

Es handelt sich bei den zwei Kapiteln textmäßig um das umfangreichste Gesicht in der Offenbarung. – Die Stadt Babylon ist eine alles bestimmende und integrierende Macht, sicherlich auch in religiöser Hinsicht. Die Einführung „Komm, ich werde dir zeigen" (V. 1) wird in Kap 21, 9 nochmals wiederholt. Dort geht es um die Braut des Lammes. Das ist der große Gegensatz: die Hure und die Braut. Ab V. 3 folgt das Bild der Frau. Sie fordert auf ihre Weise zum Abendmahl auf (Kelch!); radikal und brutal wird die christliche Gemeinde bekämpft.

Dabei: Das historische Babylon war zur Zeit des Entstehens der Offenbarung schon längst verwüstet. Doch in urchristlicher Zeit war Babylon der Deckname für Rom. Von Babylon und der Frau ist das Tier zu unterscheiden; zugleich wirken sie zielgerichtet zusammen. Geheimnisvoll ist der Hinweis bei dem Tier, dass es den Weg des Messias nachäfft („gewesen, nicht ist, wieder sein wird", 8). Johannes schaut das Ende des Tieres (V. 8-11), das der zehn Könige (V. 12-14) und das der Frau (V. 15-16).

Die „sieben Hügel" waren damals im Blick auf das siebenhügelige Rom wohl bekannt. Eine direkte Auslegung der zehn Könige auf römische Herrscher ist schwierig.

„Gottes unbegrenzte Macht schafft ganz schnell und umgehend neue Verhältnisse."

Die Aussage ist wohl, dass es bei den sieben Hügeln und den zehn Königen um die Vollzahl der Reiche dieser Welt geht – und die Frau thront über allen. Doch diese Zusammenballung von widergöttlicher Macht („satanische Trinität", Adolf Pohl) zerfällt. Die zehn Hörner und das Tier hassen die Frau. Die Zerstörung Babylons wird mit alttestamentlichen Bildern beschrieben. Erst das Lamm bringt durch seinen siegreichen Kampf das Heil, das alle Geschöpfe Gottes umfasst.

Kap. 18 ist nochmals ein gewaltiges Gesicht von dem Gericht. Anstelle des Bildes der Frau tritt wieder das der Stadt. Das Geschehen wird damit aus einer anderen Perspektive beschrieben. Ist die Hure das Gegenstück zur Braut, d.h. zur Gemeinde Jesu, so ist die scheinbar erfolgreiche, aber die gottlose Stadt das negative Abbild zum himmlischen Jerusalem. – Der Engel kann die unglaubliche Nachricht weitergeben: Babylon ist zerstört! Die Botschaft ergeht als prophetische Rede – in der Vergangenheitsform. Auch wenn es in der Zukunft liegt: Es ist geschehen! Deshalb heißt es heute schon: Hinaus aus der Stadt! Plötzlich, überraschend, an einem Tag – Gottes unbegrenzte Macht schafft ganz schnell und umgehend neue Verhältnisse.
In den V. 21–24 wird mit dem Bild des Mühlsteins (Jer 51, 61–64) nochmals alles unterstrichen.

Impulse für uns

- Der Seher Johannes hat für seine Zeit die endzeitliche Zusammenballung der widergöttlichen Mächte mit den Stichworten Babylon und Rom gedeutet. In der seitherigen zweitausendjährigen Geschichte hat es immer wieder Vorgänge und Zeitabschnitte gegeben, in denen Menschen des Glaubens solche Entwicklungen erkannten (Siegeszug Napoleons; Adolf Hitler ...). Auch bei ihnen haben Zeitgenossen geradezu messianische Zeichen erkannt („Der Führer ist unverletzlich!").
- „In der Endzeit, in die wir hineingehen, werden die großen Nationen und Weltreiche zu Tierreichen herabsinken, unter die menschliche Sphäre. Denn das Wort ‚Tier' heißt ja Entmenschlichung der Macht und Gewalt. Und die Christenheit? Wie, wenn das Bild von der Hure die wieder Welt gewordene Christenheit, die völlig in das Weltwesen versunkene Kirche wäre?" (Karl Hartenstein)
- Ein deutliches Kennzeichen solch widergöttliche Macht ist die Verfolgung der Gemeinde Jesu. Die Verfolgung von Christen auch heute ist ein Ausblick auf die endzeitliche Zuspitzung.
- Wer angesichts solcher Zukunftsperspektiven den Mut verlieren will, beachte die zwei Signale des Texte:
  - Das Lamm, d.h. der gekreuzigte und auferstandene Christus, besiegt die „satanische Trinität". Nicht wir müssen es „machen", sondern Karfreitag und Ostern finden eine überwältigende Fortsetzung.
  - Und das alles in ganz kurzer Zeit, an einem Tag, in einer Stunde.
- Das Wissen um die Zukunft dieser Welt und Gottes Vollendung will hier und heute zu einem veränderten Handeln führen. Das „Geht hinaus" geht uns als Christen heute an. Wir dürfen uns nicht eins machen mit dem Wesen der Welt.

Praxishilfen

Fragen zum Gespräch:

- Im Alten Testament wie auch hier erfolgt die prophetische Rede in der Vergangenheitsform. Warum? Was ist die Botschaft dabei?
- „Geht hinaus!" Was kann das für uns heute bedeuten? Was nicht?
- Das Wort „Globalisierung" gibt es in unserer Sprache erst seit ca. 50 Jahren! Begegnet uns der Inhalt aber nicht auch in unserem Abschnitt?

Impulse zur Veranschaulichung für Kinder und Erwachsene:

- Wir zeigen Bilder der ehemals prächtigen Stadt Babylon (s. Internet unter ↗ www.impulse.die-apis.de). Wie schnell ist sie zerstört (18,10+17!) → Wo wir Menschen auf falsche Dinge bauen, droht ernste Gefahr!

Lieder: 118, 420 (387), 719

Glauben verstehen
Gottes Wort entdecken
Gemeinschaft erleben

© medienREHverde / Anja Brunsmann

Sie wollen ...

... endlich einmal Zeit haben, um sich intensiv mit biblischen Texten zu beschäftigen?

... grundlegende theologische Fragen verstehen und Impulse für Ihren Dienst finden?

... in einer angenehmen Atmosphäre über Ihren Glauben reden und Ihre Beziehung zu Jesus vertiefen?

Dann sind Sie richtig beim

Bibelkolleg 2013

Das Bibelkolleg besteht aus fünf Studienkursen, die einzeln oder zusammen gebucht werden können. Der Einstieg ist jederzeit möglich.

Die Kurse A, B und C haben einen Schwerpunkt in der Auslegung biblischer Texte. Die Auswahl der Bibeltexte berücksichtigt verschiedene Gattungen der Bibel und orientiert sich zugleich am Textplan der Apis. Die Kurse D und E stellen praktische Glaubens- und Lebensfragen in den Mittelpunkt.

Studienkurs A: 11.-13. Januar 2013 Thema: Gleichnisse und Wunder (Matthäus 13-18)
Mit Pfr. Steffen Kern und Johannes Kuhn
EZ: 130 €, EZD: 150 €, DZ: 114 €, DZD: 130 €

Studienkurs B: 13.-17. Januar 2013 Thema: 2. Samuel (aus dem Leben Davids), Matthäus-Evangelium (in Auszügen)
Mit Pfr. Steffen Kern, Bischof Otto Schaude, Günter Blatz
EZ: 232 €, EZD: 272 €, DZ: 200 €, DZD: 232 €

Studienkurs C: 19.-23. Februar 2013 Thema: 1. Korintherbrief (in Auszügen), Jakobusbrief
Mit Pfr. Steffen Kern, Hermann J. Dreßen, Marianne Dölker-Gruhler
EZ: 232 €, EZD: 272 €, DZ: 200 €, DZD: 232 €

Studienkurs D: 14.-16. Juni 2013 Thema: Befreit leben – eine Entdeckungsreise in die Welt der Psalmen
EZ: 130 €, EZD: 150 €, DZ: 114 €, DZD: 130 €

Studienkurs E: 16.-17. November 2013 Thema: Hoffnung über den Tod hinaus
Mit Gudrun Theurer und Jürgen T. Schwarz (angefragt)
EZ: 82 €, EZD: 92 €, DZ: 74 €, DZD: 82 €

Das Konzept: Wer das Bibelkolleg drei Jahre in Folge besucht, gewinnt einen Überblick über die wesentlichen theologischen Fächer. Sie erhalten Zertifikate für den Besuch der einzelnen Einheiten.

Die Richtpreise beinhalten Vollpension inkl. Kaffeetrinken am Nachmittag sowie einen Seminarkostenanteil. Wir bitten um eine Spende.

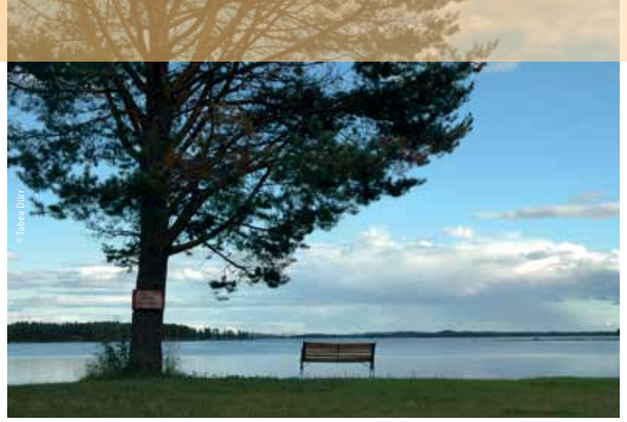
Gesamtleitung:

Pfr. Steffen Kern, Walddorfhäslach

Johannes Kuhn, Walddorfhäslach

Hermann J. Dreßen Rutesheim

www.**bibelkolleg**.de


© Tabea Dürr

Den Himmel im Blick

„Nicht ihr habt mich erwählt, sondern ich habe euch erwählt und bestimmt, dass ihr hingeht und Frucht bringt." (Joh 15,16)

Dieser Vers aus Joh 15 hat mich während meines Studiums zur Sozialpädagogin bei den Apis in der Api-Homezone in Stuttgart begleitet. Er hat mich regelmäßig daran erinnert, dass es in meinem Dienst mit und für Gott nicht um meine Gaben und Fähigkeiten geht, sondern um Gottes Kraft und Wirken – und darum, mich ihm voll und ganz zur Verfügung zu stellen. So kommt es nun, dass ich im Bezirk Schorndorf als Gemeinschaftsdiakonin anfangen werde.

Aufgewachsen bin ich im schönen ‚Malmse' (Malmsheim) bei Leonberg. Meine geistliche Heimat fand ich dort in der evangelischen Landeskirche. Nach meinem Abitur begann ich mit 16 weiteren jungen Menschen ein FSJ im Lebenszentrum Adelshofen im Bereich der Hauswirtschaft. Verschiedene geführte Begegnungen und Umstände führten mich zu einem dualen Studium bei den Apis in Stuttgart, in dem ich sowohl durch die offene Kinder- und Jugendarbeit Api-Homezone als auch durch die Arbeit in der Api-Jugend sehr viel lernen durfte. Da ich „nur" eine sozialpädagogische Ausbildung habe, werde ich in den nächsten drei Jahren „Theologie berufsbegleitend" am CVJM Kolleg in Kassel studieren.

Nun wohne ich nicht mehr mit 20 Menschen in der Stuttgarter Api-WG. Mit Esther Knauf – welche im Api-Landesdienst für Jugendarbeit arbeitet – bewohne ich eine schöne Wohnung mit Blick auf die Weinberge Beutelsbachs. Und wow: man sieht den Himmel! ☺

Ich freue mich über diese von Gott gegebene, privilegierte Aufgabe, Kindern und Jugendlichen von unserem genialen Herrn zu erzählen und sie zu begleiten und bin gespannt auf all die neuen Herausforderungen.

Tabea Dürr, Gemeinschaftsdiakonin, Beutelsbach

SummerCity
das Erlebniscamp der Apis

Rückblick 2.-11. August 2012:

Sägen, was das Zeug hält im Holzworkshop

„Zeig, was du kannst!" in der FamilyTime

Britta und Stefan Lennardt bei einer ihrer unvergesslichen Theaterszenen

Die TeenWG und ihr Meisterwerk – ein 8 Meter hoher Lego-Turm

Die Api-Lego®-Stadt bei SummerCity 2012

Die SummerKids – wie immer gut drauf

Die Band „Sommerloch" in Aktion

Großes Programm für die ganz Kleinen ... im Kindergarten

Enorm wertvoll und grundehrlich – der Talkabend mit Marina und Peter Hahn

Gleich vormerken:
1. bis 10. August 2013
www.summer-city.com

Zum Abschied ein dreifacher Dank

Ein Pilgerbild zum Abschied

In dieser Serigrafie „Die Jakobuspilger“ von Sieger Köder findet sich viel, womit Uli Hettler – zumindest teilweise – zu beschreiben ist.

Der Wanderer

Diese Liebe hat er in die Freizeitarbeit des Verbandes eingebracht. Der Westweg von Pforzheim nach Basel bereichert seit einiger Zeit unser Freizeitprogramm. Lediglich die letzte Etappeneinheit steht noch aus, und dann ist dieses Projekt abgeschlossen. Ich bin gespannt auf das nächste!

Der Hörer

Das Hinhören auf das, was Gott zu sagen hat, ist ihm wichtig. Deshalb ist Wandern für ihn nicht nur die Bewältigung eines Weges von A nach B. Die Elemente des Pilgerns sind ihm vertraut. Mit Gott unterwegs und mit ihm im Gespräch sein. Auch bei Bibelarbeiten konnte er hier und da neue Formen ausprobieren, um das Hören auf das, was dasteht, zu fördern.

Der Kunstliebhaber

Das neue Gemeinschaftshaus, das in der Zeit seines Dienstes in Heidenheim entstehen durfte, soll ein Raum sein, in dem Menschen zu Jesus Christus finden. Die Kunst schafft Brücken, Menschen mit dem Evangelium in Kontakt zu bringen. So initiierte er Kunstausstellungen, um erste Schritte auf Außenstehende zuzugehen. Die Evangelisationsveranstaltungen waren eine gute Ergänzung und spitzten die Botschaft zu.

Im hauptamtlichen Dienst der Apis hat Uli Hettler nun die letzte aktive Etappe beendet. Er wurde am 22. Juli innerhalb des Jahresfestes in Heidenheim aus der Aufgabe als Gemeinschaftsprediger verabschiedet. Ich bedanke mich bei Uli und seiner Frau Lydia sehr herzlich für seine Treue und alles, was er eingebracht hat.

Johannes Wörner wechselt ins Jugendwerk

Nach über acht Jahren im Bezirk Balingen wechselt Johannes Wörner aus seiner ersten Stelle in eine Aufgabe im Jugendwerk Nagold. Die Jugendlichen liegen dabei nicht nur ihm, sondern auch seiner Frau am Herzen. Wer kurz vor den Adventsbazaren zu Wörners auf Besuch kam, konnte es augenscheinlich sehen. In der Wohnung und im Keller wurden beispielsweise Skulpturen aus Holz oder Granit erstellt und später zugunsten der Jugendarbeit verkauft. Johannes versteht es, Jugendliche für Projekte zu begeistern. Sammelaktionen auf den Streuobstwiesen oder Baumfällarbeiten schweißten zusammen.
Mit der „Atempause“ gestaltete er im Rahmen der Api-Arbeit eine Art Zweitgottesdienst, der auch über die Grenzen von Ostdorf Menschen anzog. Bei der Verabschiedung sagte Johannes Wörner sinngemäß: „Ihr wisst, ich steh nicht gerne im Mittelpunkt. Am liebsten bringe ich mich einfach mit meiner Arbeit ein.“ Bei der „Atempause“ am 15. Juli kamen viele, um Danke zu sagen für diesen Einsatz. Ich schließe mich an und danke Johannes und seiner Frau Esther für das gelebte offene Haus und die Zeit, die sie eingesetzt haben.

Von Brasilien auf die mittlere Alb

In einem Gebiet von Göppingen bis kurz vor Ulm war Hartmut Widmann für zwei Jahre im Gemeinschaftsverband tätig. Er unterstützte die Jugendarbeit in Adelberg und arbeitete im Jugendkreis in Gerhausen mit. Durch diese Aufgabe konnte er in Owen wohnen bleiben und auch Dienste im Bezirk Kirchheim übernehmen. Außerdem begann er zusammen mit ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern einen schon länger angedachten Sonntagstreff in Nellingen.
Mit Ablauf seines Zweijahresvertrags endet nun sein Dienst bei den Apis. Seine Verabschiedung fand im Zusammenhang mit den Einweihungsfeierlichkeiten des „Alten Kirchle“ in Gerhausen am 17. Juli statt. Ein herzlicher Dank an Hartmut für allen Einsatz, den er auch zusammen mit seiner Frau Dagmar eingebracht hat.

Günter Blatz, Inspektor

Ein Herz für Kinder

Zum Abschied von Birgit Schneider

Liebe Birgit,

es fällt mir ein bisschen schwer, diese Zeilen zu schreiben, denn wir lassen Dich nicht gerne ziehen. Dafür haben wir Dich einfach zu gern gehabt als Diakonin und Landesmitarbeiterin im Verband, als Kollegin und Wegbegleiterin. Aber Dein Weg führt Dich weiter von den Apis nach Korntal, von der Arbeit mit Kindern im Landesdienst in ein Haus, wo Du kleinere und größere Kinder begleitest. Es ist ein guter Schritt, den wir mit Dir als Gottes Weg für Dich sehen. So lassen wir Dich nach über elf Jahren dann doch fröhlich gehen, nicht aber, ohne Dir herzlich zu danken und Dir Gottes reichen Segen zu wünschen.

Danke für Deine Zeit, Deine Kraft, Deine Leidenschaft, die Du für Kinder eingebracht hast! Wenn ich das von jemanden sagen kann, dann von Dir: Du hast wirklich ein Herz für Kinder! Es war Dir immer wichtig und das ist es bis heute, dass wir das, was wir in Jungscharen, Kinderstunden, Freizeiten, Konferenzen, eben in allen Bereichen der Kinderarbeit tun, ganz für die Kinder tun. Dass wir versuchen, mit ihren Augen zu sehen, und alle Veranstaltungen von ihnen her bedenken. Du hast damit etwas aufgenommen von der Art unseres Herrn Jesus Christus, der die Kinder zu sich gerufen und gesegnet hat: „Lasst die Kinder zu mir kommen.“ Diese Haltung hat Dich auch geleitet bei der Entwicklung der Api-Lego®-Stadt, unserem großen Projekt für Kinder, das so gut ankommt und bestens nachgefragt ist. Und Du hast Deinen Dienst mit großer Freude und einer echten Freundlichkeit getan, die ansteckt und überzeugt. Dafür einfach ein ganz herzliches Dankeschön!

Nun wünschen wir Dir für Deinen weiteren Weg:
Sei behütet und gesegnet in allem, was Du tust.
Unser treuer Herr begleite Dich!

Steffen Kern

Anzeige

Musikhaus Rudert
Alfredstrasse 2 · 72250 Freudenstadt
Telefon 0 74 41/88 79-17 · www.rudert.de

YAMAHA Flügel Modell GB1
schwarz poliert
Der elegante und sorgfältig verarbeitete YAMAHA Stutzflügel passt in jeden Raum.

Konzert-Gitarre Quintus GC-20
Fichtendecke
hochglanz lackiert, Boden und Zargen aus Mahagoni.
€199
Artikelnr: 02577

UVP €11.660
€10.550
Artikelnr: 18222
Mietkauf, mtl. €90
Lieferung frei Haus
5 Jahre Garantie

RUDERT Klavier T110 Comfort
schwarz poliert/Chrom
Ein Klavier mit hervorragender Klangqualität.

€2.990
Artikelnr: 24656
Mietkauf, mtl. €30
Lieferung frei Haus (bundesweit)
5 Jahre Garantie

Klavier-Leuchte
schwarz oder Messing poliert
Halogenleuchte mit schwerem Fußteil für einen sicheren Stand.
ab €99

YAMAHA CPX700 Western Gitarre
mit Tonabnehmer u. Stimmgerät
Sehr schön klingende Gitarre, mit und ohne Verstärkung. Leicht spielbar, ideal zur Liedbegleitung.
UVP €717,95
€619
Artikelnr: 24232

Cajon Q-line
Black Edition
Satter Bass, starke Crashtones
Abmessungen 30x30x50 cm
Hergestellt in Deutschland
€129
Artikelnr: 28218

über 1.000 qm Musik!

www.rudert.de

Api-Jugend
im Evangelischen Gemeinschaftsverband Württemberg
|api-jugend.de|

Leitsatz
Jugendliche sollen Sinn und Orientierung finden.

Wir **begegnen** jungen Menschen in ihrer Lebenswelt,
begleiten sie auf dem Weg des Glaubens und
fördern sie bei der Entwicklung einer eigenständigen Persönlichkeit.

Share the Vision – Teile die Vision

Herausforderungen und Fragen aufgrund des Leitsatzes für die Api-Jugend

In dieser Ausgabe der „Gemeinschaft“ werden die Leitlinien und Leitsätze für die ganze Api-Gemeinschaft vorgestellt und beschrieben. Bereits Ende April hat sich der JAK (Jugendarbeitskreis) einen Tag Zeit genommen, um diesen Leitsatz für die Api-Jugend zu buchstabieren und dabei zu prüfen, was davon bereits gelingt und welche Fragen sich für uns ergeben. Wir möchten auch euch damit ermutigen, euch in eurem Leitungskreis regelmäßig mit dem Leitsatz und den daraus resultierenden Fragen zu beschäftigen und die Ergebnisse immer wieder mit dem IST-Zustand in eurem Ort zu vergleichen.
Wir (Esther Knauf, Stefan Kuhn und Johannes Kuhn) sind gerne bereit, mit euch gemeinsam Ziele für euren Ort zu entwickeln.

Wir begegnen jungen Menschen in ihrer Lebenswelt

Was gibt es schon in der Api-Jugend:
- Api-Homezone Stuttgart
- Api-Minibibelschule
- Fußballcamp
- Sportturnier/Konzerte auf dem LaJu (Landesjugendtreffen)
- Facebook-Seite der Api-Jugend
- Schulkooperationen in verschiedenen Orten
- und vieles mehr

Fragen zum Weiterdenken:
- Was beschäftigt unsere Jugendlichen/die Jugendlichen in unserem Ort?
- Was brauchen sie?
- Was bringen sie mit bzw. was können sie?
- Wo ergeben sich automatisch Kontakte im Alltag unserer Jugendlichen (Schule, Verein, Nachbarschaft, Party)?
- Aus welchen Lebenswelten fällt es uns in unserem Ort schwer, Jugendliche zu erreichen?
- Wären wir bereit, nicht nur einzuladen, sondern selbst „hinzugehen“ und z.B. direkt in der Schule Jugendaktivitäten anzubieten?
- Beschäftigt sich der BLK (Bezirksleitungskreis) oder KGR (Kirchengemeinderat) zumindest einmal im Jahr mit der Kinder- und Jugendarbeit in unserem Ort?

Wir begleiten junge Menschen auf dem Weg des Glaubens und fördern sie bei der Entwicklung einer eigenständigen Persönlichkeit

Was gibt es schon in der Api-Jugend:
- regelmäßige Gruppen und Kreise
- Api-Minibibelschule
- Wir machen dich fit - Schulungskonzept
- Api-Jugendabo (ruht gerade mangels Beteiligung)
- Freizeiten
- Konfiarbeit
- LaJu (Landesjugendtreffen)
- HERZSPRECHER-Gebetsinitiative und Gebetspatenschaften
- ...

Fragen zum Weiterdenken:
- Was passiert mit den jungen Menschen, die aus der Jugendarbeit herauswachsen, heiraten etc.? Wo können sie Heimat finden?
- Zur Begleitung junger Mitarbeiter braucht es Kontakt zur mittleren Generation. Wie stellen wir diesen Kontakt her? Wie gewinnen wir die mittlere Generation als Mentoren / Begleiter?
- Haben wir Vorbilder, die bereit sind, ehrlich auch ihre Schwierigkeiten und Schwächen zuzugeben?
- Nutzen wir die Chance als ganzer Verband über mehrere Generationen verbunden zu sein (Ältere in den Teenkreis einladen zum Erzählen / Gebetspatenschaften zwischen jüngeren und älteren Apis)?
- Suchen wir einfach nur Mitarbeiter für die bestehenden Aufgaben oder entdecken wir die jeweiligen Gaben der jungen Mitarbeiter und dann die passende Aufgabe? Das hat zur Folge, dass manche Aufgaben vielleicht auch nicht „abgedeckt“ werden können.
- Haben wir einen konkreten Jugendvertreter/Jugendansprechpartner im BLK (Bezirksleitungskreis) / KGR (Kirchengemeinderat)?
- Sprechen wir unsere Jugendmitarbeiter auf die Möglichkeiten des Api-Jugend-Begleitkonzepts / Api-Jugend-Abo an?

Zusammengefasst von Stefan Kuhn,
Landesreferent für die Api-Jugend, Stuttgart

Schulung: Wir machen dich fit

2.-6.1.2013 Medien

Themenschwerpunkt 4.-6. Januar: Medien in der Jugendarbeit
Theoretische Grundlagen und praktische Impulse für Deine Kinder- und Jugendarbeit

Referent: Tobi Becker, Projektleiter Kreative Jugendevangelisation mit viel Erfahrung

Infos, Preise und Anmeldung
www.api-jugend.de

Wichtig: Anmeldeschluss 16. Dezember 2012 – Anmeldungen und Umbuchungen danach kosten 10 € mehr pro Person.

100-jähriges Jubiläum in Möglingen

23. September 2012
Festtag in Möglingen:
Zwei Gottesdienste und eine Festveranstaltung

Im Januar 1912, also vor über 100 Jahren, wurde in Möglingen eine Evangelisation mit Bruder Eugen Zimmermann aus Korntal durchgeführt. Sie wurde von vielen organisatorisch und vor allem schon lange Zeit im Voraus im Gebet vorbereit.

Es war ein Anliegen der Evangelischen Kirchengemeinde, der Gemeinschaft des Jungfrauenvereins und des Jünglingsvereins. Bruder Zimmermann, erster Schüler des Johanneums, wurde nach verschiedenen Stationen nach Württemberg berufen und wohnte in Korntal. So war es naheliegend, ihn für die Evangelisation in Möglingen einzuladen. Gottes Wirken war gewaltig, und Menschen ließen sich zu Jesus rufen. Jüngere und ältere Menschen ließen sich durch die Kraft Gottes verändern. Durch die Erweckung wurden die vorhandenen Privaträume zu klein – neue Räumlichkeiten wurden gesucht und nicht gefunden. Und so entstand der Gedanke für ein eigenes gemeinsames Haus.

Es war ein Anliegen der Gläubigen vor Ort und des Evangelisten Zimmermann, das Volk Gottes zu sammeln und den Glauben zu stärken. Dieser Gedanke wurde auch schnell in Angriff genommen und mit einer Geldsammlung der Grundstock für den Bau gelegt. Die Grundsteinlegung war im August 1912, und bereits am 30. Dezember 1912 konnte das Vereinshaus eingeweiht werden. Hier einige Gedanken aus der Urkunde der Grundsteinlegung: „Im Namen Jesu mit Danksagung gegen Gott den Vater weihen wir heute am 12. Sonntag nach dem Fest der Dreieinigkeit den Grund des Hauses, das den Gemeinschaftsversammlungen, dem Jungfrauenverein und dem Jünglingsverein dienen soll. ... Möge Gott zum Bau seinen Segen geben und das Haus, so lange es stehen wird, eine Stätte des Segens sein lassen.“

Pfarrer Steffen Kern verwies in seiner Ansprache auf das, was bleibt: Glaube, Liebe, Hoffnung (1Kor 13,13). Die Liebe zu Jesus, seinem Wort und den Menschen. Als herausfordernde Frage stand am Ende: Welche Menschen wollen wir in unser Haus „hineinlieben“ – und was wollen wir dafür verändern?

Wolfgang Schlotz, Gemeinschaftsprediger,
Ludwigsburg-Hoheneck

Veeh-Harfen-Tag

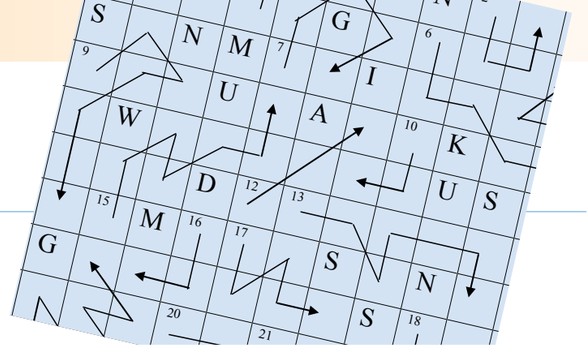
Einladung zum Musizieren mit der Veeh-Harfe

Leitung: Dominique Selz (Musiklehrerin) & Elisabeth Binder
Termin: Samstag, 10. November 2012
Ort: Gemeinschaftszentrum Silberburg Reutl.
Panoramastr. 53, 72766 Reutlingen
9 Uhr: Brezelfrühstück
9.30: Begrüßung und Vorstellungsrunde
Ende gegen 17 Uhr

Kosten: 60 Euro (Kursbeitrag, Material + Verpflegung)

Anmeldung und Information: Herbert & Ingrid Walter
Schwabenstr. 6/1, 72768 Reutlingen Rommelsbach
Tel: 07121-63439, Mail: hering-walter@web.de

Des Rätsels Lösung



Auflösung und Gewinner unseres diesjährigen Sommerrätsels

Die richtige Lösung – der 13. Vers von GL 359 (EG 351) „Ist Gott für mich“ – lautet:
„Mein Herze geht in Sprüngen und kann nicht traurig sein, ist voller Freud und Singen, sieht lauter Sonnenschein. Die Sonne, die mir lachet, ist mein Herr Jesus Christ; das, was mich singen machet, ist, was im Himmel ist.“

Wir danken herzlich Dorothe Rothfuß in Metzingen, die das Rätsel wieder ausgetüftelt hatte.

In der Sitzung des Redaktionskreises im September wurden die Gewinner gezogen. Im Einzelnen wurden die Preise wie folgt ausgelost:

1. Preis - Zwei Konzertkarten für ein Konzert auf dem Schönblick nach Wahl: Rebekka Romberg, Weinstadt

2.-4. Preis - Volker Kauder (Hg.): „Verfolgte Christen“: Helmut u. Margret Arnold, Neubulach ■ Hans-Jörg Klaiber, Neuenstein-Obersöllbach ■ Priska Gerber, Stuttgart-Möhringen

5.-7. Preis – Ulrich und Cornelia Mack: „Schatz der Zeiten“: Rose u. Willi Wezel, Walddorfhäslach ■ Erika Stickel, Egenhausen ■ Hanna Bez, Bad Urach

8.-10. Preis – Volker Kauder: „Vom Wert der Freiheit“: Gerhard u. Ruth Beuerle, Pfullingen ■ Elfriede Schweikardt, Sonnenbühl ■ Erika Bauer, Alfdorf-Tannhof

11.-13. Preis – Hans-Joachim Eckstein: „Du bist ein Wunsch, den Gott sich selbst erfüllt hat“: Walter Neub, Dornstetten ■ Birgit Wagner, Gerlingen ■ Günter Reinhard, Creglingen

14.-16. Preis – Doro Zachmann: „Mit der Stimme des Herzens“: Gerlinde Röger, Winterbach ■ Hermann Sohn, Gschwend-Honkling ■ Michael Lang, Setzingen

17.-18. Preis – Erich Schmidt-Schell: „Herr, Du hast uns gerufen“: Otto Weidle, Pfullingen ■ Renate Hartmaier, Großbottwar

19.-20. Preis – Ulrich Parzany: „Wir haben hier keine bleibende Stadt ...“: Ulrike Frank, Dettingen ■ Georg Fink, Reutlingen-Reicheneck

Wir gratulieren den Gewinnern herzlich! Insgesamt wurden dieses Jahr rund 180 richtige Lösungen eingeschickt. Die leer ausgegangenen Einsender vertrösten wir auf nächstes Jahr – dann wird es wieder etwas zum Knobeln geben.

Für den Redaktionskreis
Manuela Sautter

Impulstag

Informationen und Impulse vom Team der Stiftung Marburger Medien
10. November 2012, 14 –18 Uhr
Veranstaltungsort: SCM Shop Hänssler Buchhandlung
Max-Eyth-Str. 41, 71088 Holzgerlingen

Thema 2012 **Den Himmel in den Alltag holen**
Voller Einsatz für das Leben

Anmeldung: Klaus Knödler, Hauptstr. 5, 74182 Obersulm-Sülzbach, kknoedler@marburger-medien.de
Tel.: 07134/90 1732, Mobil: 0173/310 7803

www.marburger-medien.de/in-ihre-naehe/168-veranstaltungen-in-ihrer-naehe.html

„Ich bin gerne Api-Freund, weil ...“

- ... schon in jungen Jahren durch mein Haushaltsjahr auf dem Schönblick Kontakte entstanden sind, die ich bis heute schätze.
- ... ich in schweren Zeiten die Verbundenheit im Gebet über unsere örtliche Gemeinschaft hinaus erleben durfte.
- ... ich unterstützen möchte, dass durch die Möglichkeiten in der Kinder-, Jugend- und Musikarbeit noch viele Menschen mit dem Evangelium in Kontakt gebracht werden können.

Margarete Romberg, Beutelsbach

Infos zur Api-Freundeskarte unter:
www.freunde.die-apis.de

Das Leitwort der Apis

„Ich lebe und ihr sollt auch leben", sagt Jesus Christus.

Wir freuen uns an diesem Leben
und vertrauen gemeinsam auf Gottes Wort.
Wir laden ein zum Leben mit ihm
und geben seine Liebe in Wort und Tat weiter.

Was uns Apis also leitet, ist ...

... zuerst die Freude an dem neuen Leben, das Jesus Christus aus Gnade gibt,
... das Vertrauen auf Gottes Wort, das unsere Gemeinschaft begründet und schafft,
... der Missionsauftrag unseres Herrn Jesus Christus und somit die Einladung zum Glauben, Evangelisation in vielfältigen Formen,
... das Zeugnis der Liebe gegenüber jedermann, die Diakonie bzw. „innere Mission".

Alles, was wir sind und tun, soll dazu dienen, dass das Evangelium von Jesus Christus, wie es in der Heiligen Schrift gegeben und in den Bekenntnissen der Reformation bezeugt ist, aller Welt verkündigt wird. Unser Dienst geschieht im Aufsehen auf Jesus Christus, den alleinigen Herrn der Kirche.

Zehn Leitsätze

Zehn Leitsätze entfalten, was das Leitwort für unsere Dienstbereiche bedeutet. Sie richten unseren Dienst an unserem Auftrag aus und stellen zugleich nach außen dar, wer wir sind und was wir tun. Diese Ausrichtung verbindet uns über Orts-, Bezirks- und Bereichsgrenzen hinweg: Wir haben denselben Herrn und denselben Auftrag.

Leitsatz 1:

- Alle Menschen sind von Gott geschaffen, geliebt und durch Jesus Christus zum Leben in Beziehung mit ihm berufen.
- Wir laden daher zum Glauben an Jesus Christus ein. Wir gründen und pflegen Gemeinschaften und Kleingruppen, in denen wir Menschen im Leben begleiten und ihnen ein Zuhause bieten. Das tun wir als freies Werk innerhalb unserer Landeskirche.

Leitsatz 2:

- Kinder sollen Wertschätzung und Geborgenheit erleben.
- Wir setzen uns dafür ein, dass sie im Vertrauen zu Gott heranwachsen und erfahren, dass sie einzigartig und von Gott geliebt sind.

Leitsatz 3:

- Jugendliche sollen Sinn und Orientierung finden.
- Wir begegnen jungen Menschen in ihrer Lebenswelt, begleiten sie auf dem Weg des Glaubens und fördern sie bei der Entwicklung einer eigenständigen Persönlichkeit.

Leitsatz 4:

- Menschen in der Lebensmitte sollen in ihren besonderen beruflichen und persönlichen Herausforderungen gestärkt werden und Perspektiven gewinnen.
- Wir suchen gemeinsam Wege, um in Ehe, Familie und als Alleinstehende den Glauben zu leben und das Leben zu gestalten.

Leitsatz 5:

- Menschen in der dritten Lebensphase sollen ihre Freiheit in Verantwortung vor Gott leben können.
- Wir bieten Möglichkeiten, dass sie ihre Erfahrungen und Fähigkeiten zum Segen für andere einbringen können.

Leitsatz 6:

- Menschen mit Behinderungen und Einschränkungen sollen ungehindert am sozialen Leben teilnehmen und Gottes Liebe erfahren.
- Wir lernen gemeinsam, einander mit unseren Stärken und Grenzen anzunehmen und das Gemeinschaftsleben zu gestalten.

Leitsatz 7:

- Kranke und Sterbende brauchen in besonderer Weise menschliche Zuwendung und geistliche Begleitung.
- Wir nehmen das Gebot Jesu ernst, Menschen in Not zu besuchen, und stehen Kranken und Sterbenden auch auf schweren Wegen zur Seite. Dabei trägt und leitet uns die Hoffnung auf das ewige Leben.

Leitsatz 8:

- Musik und Kunst sollen Gott ehren.
- Wir regen an zum Singen und Musizieren, fördern und entwickeln musikalische und künstlerische Begabungen und schätzen den Reichtum verschiedener Stile.

Leitsatz 9:

- Politik, Wirtschaft und Gesellschaft brauchen Menschen, die Werte haben und diese verantwortlich leben.
- Wir haben einen Auftrag in dieser Welt. Wir nehmen unsere Verantwortung vor Gott und den Menschen wahr und ermutigen Christen, sich als Hoffnungsträger für andere zu engagieren.

Leitsatz 10:

- Alle Menschen brauchen das Evangelium von der Gnade Gottes.
- Wir bezeugen darum die Liebe Gottes in Wort und Tat und fördern Evangelisation, Diakonie und Weltmission. Wir setzen dankbar Zeit, Geld und Begabungen ein.

Anzeige

NISSAN
SHIFT_

VIEL WOLLEN — NISSAN CITYCARS — WENIG ZAHLEN

MICRA VISIA FIRST
1.2 l, 59 kW (80 PS), 5-Türer
MONATLICHE RATE: € 69,–[1)]
- aktive Kopfstützen vorn
- elektrische Fensterheber vorn
- Halogenhaupt- und Fernscheinwerfer in Klarglasoptik
- Fahrer-, Beifahrer-, Kopf- und Seitenairbags

NOTE VISIA
1.4 l 16V, 65 kW (88 PS)
MONATLICHE RATE AB: € 99,–[2)]
- aktive Kopfstützen vorn
- elektrische Fensterheber vorn
- Halogenhaupt- und Fernscheinwerfer in Klarglasoptik
- Fahrer-, Beifahrer-, Kopf- und Seitenairbags

WÜNSCHE WERDEN WIRKLICHKEIT.

autohaus jutz — autos und mehr. immer fair.

Autohaus Jutz GmbH
Schillerstraße 62
70839 Gerlingen
Tel.: 0 71 56/92 52-0
www.jutz.de

Gesamtverbrauch l/100 km: kombiniert von 5,9 bis 5,0; CO_2-Emissionen: kombiniert von 139,0 bis 115,0 g/km (Messverfahren gem. EU-Norm); Effizienzklasse D-C. Abb. zeigen Sonderausstattungen. [1)]Finanzierungsbeispiel: MICRA VISIA FIRST (repräsentativ): Anzahlung: 3.150,– €, **Nettodarlehensbetrag: 6.230,– €,** mtl. Rate: 69,– €, Laufzeit: 48 Monate, Gesamtlaufleistung: 40.000 km, Schlussrate: 3.990,– €, Gesamtbetrag: 6.230,– €, **effektiver Jahreszins: 4,99 %, Sollzinssatz (gebunden): 4,879 %, Bearbeitungsgebühr: 0 %.** Ein Privatkundenangebot der NISSAN BANK, gültig bis zum 31.12.2012. [2)]Finanzierungsbeispiel: NOTE VISIA (repräsentativ): Anzahlung: 4.100,– €, **Nettodarlehensbetrag: 7.980,– €,** mtl. Rate: 99,– €, Laufzeit: 48 Monate, Gesamtlaufleistung: 40.000 km, Schlussrate: 4.560,– €, Gesamtbetrag: 9.212,53 €, **effektiver Jahreszins: 4,99 %, Sollzinssatz (gebunden): 4,88 %, Bearbeitungsgebühr: 0 %.** Ein Privatkundenangebot der NISSAN BANK, gültig bis zum 31.12.2012.

„Im Aufsehen auf Jesus Christus"

Der Dienst von uns Apis – Eckpunkte unserer neuen Leitlinien

Bereits im Jahr 1967 hat der damalige Vorsitzende unseres Verbandes, Pfarrer Immanuel Grözinger, im Auftrag des Landesbrüderrates eine Ordnung des Verbandes herausgegeben. Darin wurden wesentliche geistliche Linien und die Praxis der Gemeinschaftsarbeit beschrieben. Seitdem wurden die Leitlinien immer wieder verändert, ergänzt und erweitert. Wir haben in den letzten zwei Jahren intensiv darüber beraten, was uns in unserem Dienst leitet. Unser Leitwort und die zehn Leitsätze sind ein wesentliches Ergebnis. Sie halten fest, was unseren Dienst inhaltlich bestimmt, ausgerichtet auf Jesus Christus und sein Wort. Im Aufsehen auf ihn geschieht unser Dienst.

Darüber hinaus beraten wir seit einiger Zeit auf verschiedenen Ebenen, wie wir unsere Strukturen an veränderte Bedürfnisse anpassen können. Ein wesentlicher Gesichtspunkt ist für uns dabei das Anliegen, mehr Beteiligung zu ermöglichen. Die Broschüre „Gemeinschaft – das sind wir" gibt dazu wesentliche Impulse. Nun hat der Landesbrüderrat nach intensiven Beratungen wesentliche Eckpunkte unserer Leitlinien verabschiedet.

Beteiligung erhöhen

Neu ist, dass bereits bewährte Kommunikationsformen in die Leitlinien aufgenommen sind: das Api-Bezirksforum und das Api-Landesforum. Diese Foren sollen möglichst einmal im Jahr stattfinden. Sie dienen dazu, dass die verantwortlichen Gremien auf Landes- und Bezirksebene ihre Arbeit darstellen, sich den Fragen der Geschwister stellen und deren Anregungen aufnehmen. Mehr Kommunikation und Transparenz sollen dazu dienen, dass möglichst viele am Ergehen des Verbandes Anteil nehmen können und Vertrauen wächst.

Leitung fördern

Es ist uns ein Anliegen, dass auf allen Ebenen unserer Gemeinschaftsarbeit verantwortlich geleitet wird. Bereits nach den bisherigen Leitlinien haben wir Bezirksleitungskreise. Diese werden in den neuen Leitlinien noch einmal gestärkt. Ehren- und Hauptamtliche sind hier in eine gemeinsame Verantwortung gestellt.

Dienstperiode: sechs Jahre

Anders als bisher gilt für die Bezirksleitungskreise eine Dienstperiode von sechs Jahren. Wir lösen damit die alte Regelung, nach der jeweils eine Einzelperson für sieben Jahre berufen wurde, ab. Ab dem Jahr 2013 sollen die Bezirksleitungskreise als ganze Gremien für sechs Jahre berufen werden. Zuberufungen sind freilich jederzeit möglich. Damit sind wir im Rhythmus mit den Kirchenwahlen. Im kommenden Jahr 2013 sind die Bezirke also gebeten, ihre bestehenden Bezirksleitungskreise ggf. zu ergänzen und neu zur Berufung vorzuschlagen.

Der Dienst von Frauen und Männern

Gott beruft uns als Männer und Frauen in seinen Dienst. In Christus sind Mann und Frau eines (Galater 3,38).

Gleichwohl ist der Dienst von Frauen und Männern in der Gemeinde Jesu Christi in der Bibel unterschiedlich gezeichnet. Mann und Frau sind unterschiedlich begabt und berufen, tragen aber eine gemeinsame Verantwortung. Dieser biblischen Unterscheidung wollen wir in unserem Dienst Rechnung tragen. Der Landesbrüderrat hat darüber beraten und wird in naher Zukunft eine Orientierung in dieser Frage verabschieden. Wir sehen Mann und Frau mit ihrer je eigenen Berufung in einer gemeinsamen Verantwortung stehen. Aus diesem Grund sind Frauen und Männer bereits bisher in Arbeitskreisen aktiv, ebenso in der Leitung von Gemeinschaftsgemeinden oder etwa im Blick auf hauptamtliche Diakoninnen auch in Bezirksleitungskreisen. Unsere Leitlinien gehen in der Beschreibung der Leitungsstruktur von dieser gemeinsamen Verantwortung von Mann und Frau aus. Hier besteht vor Ort die Freiheit, nach der jeweiligen Einsicht in das Wort Gottes zu entscheiden.

Der Dienst von ehren- und hauptamtlichen Mitarbeitern

Als Werk des Pietismus ist uns das Priestertum aller Glaubenden ein besonderes Anliegen. Von jeher ist es ein Kennzeichen unseres Verbandes. Wir sind eine Laienbewegung. Gleichwohl brauchen wir seit vielen Jahrzehnten den Dienst von Hauptamtlichen in unserem Verband. Wie der ehren- und hauptamtliche Dienst aufeinander zu beziehen sind, ist in den neuen Leitlinien in einigen elementaren Aussagen festgehalten.

Der Landesgemeinschaftsrat

Die Mitgliederversammlung unseres Verbandes besteht aus einzelnen Personen und wird Landesbrüderrat genannt. Die neue Bezeichnung „Landesgemeinschaftsrat" lenkt nun das Augenmerk weniger auf die einzelnen Mitglieder des Gremiums als vielmehr auf die gemeinsame Verantwortung und den gemeinsamen Dienstbereich. Es geht um die Leitung der Gemeinschaftsarbeit in unserem Verband.

Der Landesbrüderrat hat nun folgende Eckpunkte einmütig beschlossen, die in die Neufassung unserer Leitlinien einfließen werden. Sie treten zum 1. Januar 2013 in Kraft. Wesentliche Auszüge veröffentlichen wir nachstehend:

Zur Förderung der örtlichen Arbeit, des gemeinsamen Dienstes und der Verbundenheit auf Bezirks- und Landesebene dienen folgende Strukturen bzw. Organisationsformen.

Der Dienst in unserem Verband

Der Landesgemeinschaftsrat (LGR)

- Der Landesgemeinschaftsrat (LGR) besteht aus mindestens 10 Personen, die zugleich die Mitgliederversammlung der Apis, des Evangelischen Gemeinschaftsverbandes Württemberg e.V., bilden.
- Er ergänzt die Zahl seiner Mitglieder durch Zuwahl (Berufungsprinzip). Auch der Vertreter, der aus dem Kreis der hauptamtlichen Mitarbeiter zur Mitarbeit im LGR vorgeschlagen wird, wird von diesem durch Zuwahl berufen.
- Dem LGR gehören die Mitglieder des Vorstandes an und weitere gewählte Mitglieder, darunter:
  – ein Mitglied des Jugendarbeitskreises
  – ein Vertreter der Hauptamtlichen
  – der Geschäftsführer des Schönblicks.
- Die Mitglieder sollen sich gleichmäßig auf die verschiedenen Gebiete des Verbandes sowie auch auf die verschiedenen Berufe und Aufgabenbereiche verteilen.
- Eine Dienstperiode dauert sechs Jahre. Erneute Berufungen sind möglich.[1]
- Der Landesgemeinschaftsrat hat die Leitung der gesamten Arbeit des Verbandes. Er trägt dafür Sorge, dass Jesus Christus und sein Wort die Mitte unseres Dienstes sind und dieser gemäß der Satzung und den Leitsätzen geschieht.
- Der Landesgemeinschaftsrat verantwortet auch alle Personal- und Finanzentscheidungen des Verbandes. Die rechtliche Selbständigkeit örtlicher Vereine innerhalb des Dienstbereiches der Apis bleibt davon unberührt.
- Der Landesgemeinschaftsrat wählt und beruft den Vorstand, das heißt, den Vorsitzenden, dessen Stellvertreter, den Inspektor und den Schatzmeister.
- Der Landesgemeinschaftsrat wird vom Vorsitzenden des Verbandes einberufen und geleitet.
- Die Mitglieder des Landesgemeinschaftsrates sind Teil der Gesellschafterversammlung der Schönblick gGmbH.

■ Fortsetzung auf Seite 28

[1] Die nächste Dienstperiode beginnt 2016 und damit alternierend zur Dienstperiode der Bezirksleitungskreise, deren Dienstperiode im Jahr 2013 beginnt.

Das Api-Landesforum

- Das Api-Landesforum dient der Kommunikation über die Wege und Ziele der Verbandsarbeit und soll die Beteiligung von Gemeinschaften, Gemeinschaftsgemeinden und Bezirken am Dienst des Verbandes fördern.
- Der Landesgemeinschaftsrat informiert und vertritt seine Entscheidungen im Api-Landesforum; dazu dienen etwa Berichte des Vorsitzenden, des Inspektors und des Schatzmeisters. Außerdem nimmt er Impulse und Anregungen aus dem Api-Landesforum auf, die sich aus dem Austausch über relevante Fragen ergeben.
- Das Api-Landesforum wird in der Regel einmal im Jahr vom Vorsitzenden des Verbandes einberufen und von diesem geleitet.
- Dem Api-Landesforum gehören kraft Amtes die Mitglieder des Landesgemeinschaftsrates, darüber hinaus zwei bis drei ehrenamtliche Vertreter eines jeden Bezirks, ein Vertreter aus jeder Gemeinschaftsgemeinde, die Mitglieder der Arbeitskreise und die hauptamtlichen Mitarbeiter an.

Der Dienst in Gemeinschaften, Gruppen und Kreisen

Eine örtliche Gemeinschaft bedarf der Leitung. Die Verantwortlichen für eine Gemeinschaft werden als Einzelpersonen oder als Leitungskreis bzw. Gemeinschaftsrat auf Vorschlag der Gemeinschaft – in der Regel durch den Bezirksleitungskreis (BLK) – berufen. Eine Einsetzung durch ein Mitglied des Bezirksleitungskreises erfolgt in der Regel in einer Gemeinschaftsstunde, in einem Sonntagstreff oder in einer Bezirksveranstaltung. Wird ein Leitungskreis/Gemeinschaftsrat eingesetzt, so ist dort auf ein gutes Einvernehmen und geistliches Miteinander zu achten.

Die Leitung einer Gemeinschaft ist ein geistlicher Dienst mit besonderer Verantwortung. Wesentlicher Bestandteil dieses Dienstes ist es, Menschen im Leben und Glauben zu begleiten. Der Verkündigung und Seelsorge, dem Gebet und der Fürbitte kommen dabei eine besondere Bedeutung zu. Die Leitungsverantwortlichen sollten alle Besucher, Kreise und Gruppen im Blick haben. Wichtig ist die Förderung der Jugendarbeit, aber auch der Besuchsdienst bei Kranken und Älteren. Dafür sollen auch weitere Männer und Frauen eingesetzt und zur Mitarbeit gewonnen werden.

Der Leiter der Gemeinschaft nimmt in den Belangen der Gemeinschaft die Vertretung nach außen wahr. Besteht ein Leitungsteam/Gemeinschaftsrat, so ist ein Vorsitzender zu wählen, der die Belange der Gemeinschaft nach außen vertritt.

Die einzelnen Gemeinschaftsglieder sind im Sinne des Priestertums aller Glaubenden dazu berufen, die Leitungsverantwortlichen zu unterstützen und Aufgaben und Verantwortungen zu verteilen (1Petr 4,10). Hilfreich ist es, wenn ein örtlicher Mitarbeiterkreis besteht, um die jeweiligen Anliegen zu beraten und die Mitarbeiter zu begleiten. Mitarbeiter vor Ort (z.B. in der Kinder-, Jugend-, Frauen-, Männer-, Musikarbeit) werden nach Rücksprache mit dem BLK berufen und in der Regel in einer Gemeinschaftsstunde durch ein Mitglied des örtlichen Leitungskreises oder einen Bezirksverantwortlichen in ihren Dienst eingesetzt.

Für unsere Gemeinschaftsgemeinden gelten die Grundsätze zur Bildung von Gemeinschaftsgemeinden und die jeweils abgeschlossene örtliche Vereinbarung.

Der Dienst in den Bezirken

Jede Gemeinschaft ist einem Bezirk zugeordnet. Sie ist dadurch in eine größere Verbundenheit hineingenommen und trägt einerseits zur Bereicherung der Gemeinschaftsarbeit auf Bezirksebene bei. Sie hat andererseits Anteil an den unterschiedlichen und vielfältigen Angeboten einer Bezirksarbeit.

Unsere Gemeinschaftsarbeit ist derzeit in 38 Bezirke eingeteilt, die wiederum zehn Verbünden zugeordnet sind.

Der Bezirksleitungskreis (BLK)

- Die Leitung eines Gemeinschaftsbezirks wird durch einen Bezirksleitungskreis (BLK) im geschwisterlichen Einvernehmen wahrgenommen.
- Der BLK trägt die geistliche Verantwortung für die Gemeinschaftsentwicklung in seinem Bezirk und trägt dafür Sorge, dass der Dienst im Bezirk gemäß den Leitlinien geschieht. Seine Aufgaben liegen in der Entwicklung von Zielen und der Umsetzung von Strategien und Schwerpunkten für die Gemeinschaftsarbeit. Er achtet insbesondere auf Evangelisation und biblische Vertiefung.
- Der BLK wirkt bei der Besetzung von hauptamtlichen Personalstellen in der Bezirksarbeit mit.
- Der BLK beruft auf Vorschlag der jeweiligen Gemeinschaft die örtlichen Gemeinschaftsleiter bzw. Leitungskreise/Gemeinschaftsräte im Bezirk.
- Dem BLK gehören zum einen ehrenamtliche Mitarbeiter an, die auf Vorschlag des Bezirks vom Landesgemeinschaftsrat berufen werden.
- Zum anderen gehören die hauptamtlichen Mitarbeiter dem BLK kraft Amtes an. Wenn ein Hauptamtlicher in mehreren Bezirken tätig ist, wird die Zugehörigkeit zu den jeweiligen Bezirksleitungskreisen durch die Stellenbeschreibung geregelt.
- Größere Gemeinschaften oder Arbeitszweige eines Bezirks sollen im BLK vertreten sein.
- Eine Dienstperiode dauert sechs Jahre. Erneute Berufungen sind möglich.[2]
- Dem BLK soll ein Vertreter der Jugendarbeit angehören.
- Die Arbeit des BLK regelt eine Geschäftsordnung.
- Um eine kontinuierliche Leitung wahrnehmen zu können, sollte der BLK mindestens viermal im Jahr tagen.
- Der BLK entsendet zwei bis drei ehrenamtliche Vertreter aus dem Bezirk in das Api-Landesforum.

Der Bezirksarbeitskreis (BAK)

- Die verschiedenen Dienstfelder werden in einem Bezirksarbeitskreis (BAK) koordiniert. Dieser hat die Funktion eines Mitarbeiterkreises und soll von einem BLK-Mitglied geleitet werden. Er trägt Mitverantwortung für den Gemeinschaftsbezirk und hilft mit, dass die vielfältigen Begabungen Raum haben und auch eine sinnvolle Aufgabenverteilung stattfindet.

Das Api-Bezirksforum

- Die Personen, die sich in einem Bezirk zur Gemeinschaft halten, werden in der Regel einmal jährlich vom BLK zum Api-Bezirksforum eingeladen.
- Eine persönliche Einladung erhalten neben den Gemeinschaftsleitern und Mitarbeitern insbesondere die Api-Freunde eines Bezirks (Besitzer einer Api-Freundeskarte).
- Das Api-Bezirksforum hat beratende Funktion und dient der Kommunikation über die Wege und Ziele der Bezirksarbeit und soll die Beteiligung von Interessierten am Dienst der Gemeinschaft fördern.
- Der BLK stellt seine Arbeit dar und nimmt Impulse und Anregungen des Forums auf. Es ist sinnvoll, einen externen Moderator einzuladen.

Der Dienst von ehren- und hauptamtlichen Mitarbeitern

- Um Evangelisation und Gemeinschaftsentwicklung qualifiziert gestalten zu können, beruft und sendet der Verband hauptamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Bezirks- und Landesdienst: insbesondere Gemeinschaftsprediger, Gemeinschaftsdiakoninnen sowie Referenten für bestimmte Dienstbereiche.
- Ehren- und Hauptamtliche sind in ihrem Tun und Lassen an das Wort Gottes gebunden, wie es in der Heiligen Schrift gegeben und in den Bekenntnissen der Reformation bezeugt ist. Sie handeln im Auftrag und unter der Verheißung des gekreuzigten und auferstanden Herrn Jesus Christus.
- Der Landesgemeinschaftsrat spricht einen konkreten Dienstauftrag aus.
- Hauptamtliche Mitarbeiter bringen unterschiedliche Qualifikationen in ihren Dienst ein, insbesondere eine biblisch-theologische Ausbildung, aber auch beispielsweise (sozial)pädagogische, betriebswirtschaftliche oder organisatorisch-administrative Qualifikationen.
- Sie ersetzen nicht den Dienst von Ehrenamtlichen, sondern ergänzen und fördern diesen durch ihre spezifische Qualifikation.
- Sie übernehmen zusammen mit den Ehrenamtlichen Leitungsfunktion.
- Sie üben ihren Dienst gemäß einer konkreten Stellenbeschreibung aus. In diesem Dienstauftrag sind auch ihre Kompetenzen beschrieben. ■

[2] Die erste Dienstperiode beginnt im Jahr 2013. Im Laufe dieses Jahres sollen die neuen BLKs eingesetzt werden. Zuberufungen sind jederzeit möglich.

Ausflug des Reutlinger Bezirks mit Familien sowie haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitern

Ehrenamtliche Mitarbeit, die Freude macht – Ein Erfahrungsbericht

Als ich vor über 20 Jahren mit Horst Weber, Rainer Feuerbacher und anderen den Landesjugendchor (später „Api-Singers“ genannt) leitete, machten wir uns keine großen Gedanken darüber, ob es sich lohnt, so viel Zeit und Engagement in diese Arbeit zu stecken. Es war einfach dran, und es machte Freude zu sehen, wie diese Arbeit wuchs und zu einer richtigen Bewegung wurde. Später kamen die Mitarbeit im Jugendarbeitskreis, Landesbrüderrat und Musikarbeitskreis der Apis hinzu sowie verschiedene Freizeiten. Nach einer dreijährigen „Api-Auszeit“ in den USA bin ich jetzt in Pfullingen im Leitungsteam der Apis und, zusammen mit meiner Frau Heide, im Singteam aktiv.

Im Rückblick auf die Zeiten meiner ehrenamtlichen Tätigkeiten bei den Apis und darüber hinaus stelle ich fest:

Ehrenamtliche Mitarbeit braucht Freiräume

Jeder Mitarbeiter bringt sich mit seiner Persönlichkeit und seinen persönlichen Fähigkeiten ein. Das gilt besonders auch für geistliche Aufgaben. Wir sollten den Mitarbeitern viel Gestaltungsspielraum und Freiheiten lassen, ihr Engagement so zu gestalten, wie es ihren Gaben entspricht und ihnen Freude macht. (Das setzt natürlich voraus, dass man geistlich auf gemeinsamem Grund steht.)

Ich erinnere mich, wie uns vor 25 Jahren die Diskussion, ob man nun ein Schlagzeug beim Landesjugendtreffen einsetzen darf oder nicht, sehr beschäftigte und unsere Motivation zu rauben drohte. Es war damals der Weisheit und dem „Verhandlungsgeschick“ Horst Webers zu verdanken, dass sich diese Auseinandersetzung nicht weiter negativ auswirken durfte. Die Entscheidung, der „Jugend“ bei der Gestaltung ihrer Musik und ihres Lobpreises weitgehend freie Hand zu lassen, wirkte sich in den folgenden Jahren segensreich aus.

Wenn wir heute junge Leute zur Mitarbeit motivieren wollen, sollten wir nicht in erster Linie Menschen suchen, um offene Stellen „auszufüllen“ und unerledigte Aufgaben „an den Mann zu bringen“. Wir sollten ihnen vielmehr helfen, ihre geistlichen Gaben zu entdecken, und ihnen viel Freiheit darin lassen, wie sie sich in der Gemeinde oder Gemeinschaft einbringen.

Ehrenamtliche Mitarbeit braucht ein Team

Die meisten Menschen sind Teamarbeiter – das gilt auch für die Arbeit in der Gemeinschaft oder Gemeinde. In meiner Zeit als Jugendchorleiter war es mir immer wichtig, die Leitungsaufgabe zusammen mit anderen wahrzunehmen. Im Landesjugendchor waren das die Mitdirigenten und später der Musikarbeitskreis.

Bei den Jugendchören in Zizishausen und Reutlingen baute ich Leitungsteams auf, die in regelmäßigen Sitzungen die Arbeit berieten und wichtige Entscheidungen trafen.

So können sich Mitarbeiter gegenseitig motivieren und inspirieren. Im Team kann man auch schwierige Situationen besser durchstehen. Oft wird das Team aus Menschen bestehen, die in derselben Gemeinde oder Gemeinschaft mitarbeiten. Es braucht einen Raum, in dem sich das Team als solches formt und Zusammengehörigkeit entwickelt. Das kann der wöchentliche Gottesdienst sein, wenn darin Raum ist für Mitteilungen und Gebetsanliegen der Mitarbeiter. Oder es kann ein regelmäßiges Treffen der Mitarbeiter eines bestimmten Bereichs der geistlichen Arbeit sein.

Ehrenamtliche Mitarbeit braucht Wertschätzung

Die Wertschätzung gegenüber den ehrenamtlichen Mitarbeitern kommt bei uns oft zu kurz. Es stimmt zwar, dass wir letztendlich nicht Menschen loben sollen, sondern Gott. Trotzdem ist es wichtig, den Mitarbeitern immer wieder Wertschätzung und Anerkennung für ihre Arbeit entgegenzubringen und ihnen so zu zeigen, dass sie dadurch eine wichtige Arbeit für Gott tun. Man dient ja nicht nur dann dem Reich Gottes, wenn man in die Mission geht (obwohl das natürlich auch dran sein kann), sondern auch durch Treue in der ehrenamtlichen Arbeit in der eigenen Gemeinde oder Gemeinschaft.

In der Jugendchorarbeit der Apis waren es damals die fröhlich singenden Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die uns das Gefühl der Anerkennung gegeben haben. Auch hat uns natürlich das zahlenmäßige Wachstum angespornt. Es ist jedoch nicht immer so, dass das Ergebnis der Arbeit selbst und die damit verbundenen Begegnungen dem Mitarbeiter genügend Anerkennung vermitteln. Ein Jungscharleiter freut sich über den Dank und das Lob von Seiten der Jungschareltern. Der Mitarbeiter, der für die Dekoration im Gottesdienst zuständig ist, wird ermutigt durch ein „Danke für die schöne Gestaltung und die Blumen“.

Ehrenamtliche Mitarbeit früh beginnen

Die meisten von uns, insbesondere die der sogenannten „mittleren Generation“, erleben das Spannungsfeld zwischen Beruf, Familie und Mitarbeit in einer Gemeinde oder Gemeinschaft. In jungen Jahren, während der Schulzeit oder im Studium, wenn man noch keine Familie und keinen festen Arbeitsplatz hat, ist diese Spannung weniger ausgeprägt. Während dieser Zeit hat es mich auch nicht sonderlich belastet, dass ich gleichzeitig mehrere Chöre leitete und in verschiedenen Gremien mitarbeitete. Später, als ich heiratete und eine Familie gründete, war es sehr hilfreich, dass meine Frau und ich gemeinsame Interessen hatten und sie mich in der Chorarbeit unterstützte.

Ich sehe mit Sorge, wie unsere Gesellschaft sich zunehmend dahin verändert, dass sie ihre Mitglieder mehr und mehr „vereinnahmt“, und zwar von jungen Jahren an. Durch die Umstellung von G9 auf G8 haben viele unserer Jugendlichen weniger Zeit, sich ehrenamtlich zu engagieren. Im Studium wird zunehmend Druck auf die Studenten ausgeübt, möglichst in der minimal vorgegebenen Studienzeit fertig zu werden. Und im Beruf wird von den Angestellten oft eine hohe Flexibilität und Verfügbarkeit über die nominale Arbeitszeit hinaus verlangt. Es ist für unsere Gemeinden und Gemeinschaften nicht gut, wenn unsere jungen Leute nicht mehr frühzeitig lernen, sich ehrenamtlich einzubringen. Es besteht dann die Gefahr, dass sie auch später passive Gemeindebesucher bleiben, wenn Familie und Beruf naturgemäß größere Anteile am Leben einfordern.

Ehrenamtliche Mitarbeit als ein Geschenk

Ich habe mein ehrenamtliches Engagement in den meisten Zeiten als Geschenk und Bereicherung erfahren. (Wenn das über längere Zeit nicht der Fall ist, sollte man sich vielleicht auch mal eine geplante Auszeit erlauben.) Es ist schön, wenn man sich mit seinen Gaben für etwas Wertvolles und Lohnendes einsetzen kann. Und was könnte lohnenswerter sein, als sich für den ewigen Gott und seine Sache einzusetzen?

Das wünsche ich allen Lesern, dass sie Freude und Erfüllung in der geistlichen Mitarbeit finden – jeder mit seinen Gaben und Fähigkeiten.

Gottfried Zimmermann, Die Apis Pfullingen, Professor „Mobile User Interaction“, Hochschule der Medien, Stuttgart

Persönlicher Gruß

Liebe Freunde des Schönblicks,

die schöne Blumenpracht des Sommers ist vorbei, der Herbst hat Einzug gehalten und die Natur stimmt sich auf ihren Winterschlaf ein. Gleichzeitig steigt die Vorfreude auf Advent und Weihnachten, auf die Lichter in dunkler Zeit. Vielleicht können Sie sich an schöne Erlebnisse des Sommers erinnern, an all das Gute, was Gott uns gegeben hat. Gott will auch in Ihrem Leben ein Licht und Hoffnung sein, er will Ihnen täglich in Jesus begegnen. Vielleicht bieten die nächsten Wochen wieder Zeit für ein gutes Buch, Zeit für „das Buch der Bücher – die Bibel“, einen Besuch bei Freunden oder einem kranken Menschen, ein gemütliches Treffen bei Kaffee und Kuchen oder ein paar Tage auf dem Schönblick.
Auch auf dem Schönblick haben wir die verschiedensten Freizeiten und Seminare, Angebote wie „Schönblick-Kurzurlaub“ oder „4+1“ oder ein Tagungsangebot für Ihre Firma – Sie sind immer herzlich willkommen.

Herzliche Grüße mit einem Wort aus Psalm 103: „Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat.“
Der folgende Bericht vom Schönblick soll Ihnen einen Einblick in unsere Arbeit an den Rezeptionen bieten. Lassen Sie sich mit hineinnehmen in eine schöne und abwechslungsreiche Arbeit. Meine aktive Mitarbeit bringe ich selbst auch in das Rezeptionsteam ein und kann sagen, es macht Freude Teil dieses Teams zu sein.

Danke für all Ihre Gebete und Ihre Gaben für unseren Auftrag.

Bis zu einem Wiedersehen auf dem Schönblick

Ihr Volker Trautmann
Bereichsleitung Gäste, Veranstaltungen, Technik

Rezeptionen auf dem Schönblick

„Kennen Sie schon unseren Transponder? Das ist ein elektronischer Türöffner für einige Türen im Schönblickgebäude. Wenn Sie das Transponderzeichen sehen, halten Sie den schwarzen Chip flach dagegen und warten, bis ein Signal ertönt. Nun können Sie die Türe öffnen.“ – Viele Fragen, Antworten, Telefonate, Buchungen, Schlüsselausgaben, Gästebegrüßungen etc. prägen den Alltag der Mitarbeiter an unseren Rezeptionen.

Seit der Erweiterung des Schönblicks gibt es eine Rezeption im Seminarhaus, an der hauptsächlich Gruppen koordiniert werden, eine Rezeption im Forum, die bei großen Kongressen und Veranstaltungen besetzt ist, und die Hauptrezeption im Gästehaus. Im Rezeptionsteam arbeiten mit: Tobias Schwenger (Rezeptionsleitung), Karolin Scholl, eine FSJ-lerin Katharina Rauscher, Britta Hasselbacher, Petra Wolf & Birgit Baur (Gruppenmanagement) und Sandra Schwemmle (Teilzeit); die Gesamtleitung hat Volker Trautmann.

Viele Monate bevor unsere Gäste anreisen, beschäftigen wir uns mit der Planung, der Reservierung und den Abläufen für den Aufenthalt. Ob das nun die nötigen Daten und Infos in Fidelio (unserem Hotelprogramm) sind, damit eine Reservierung angelegt werden kann, oder die richtige Planung, wer wie wann und wo anreist, welches Material wir für welche Gäste, Veranstaltungen benötigen. Und wenn es dann soweit ist, dass die reservierten Gäste anreisen, dann erhalten Sie den Zimmerschlüssel, die wichtigen Informationen, wo Mahlzeiten eingenommen werden, wo der Gruppenraum ist, wo welche Veranstaltung ist, in welchem Haus man untergebracht ist, wie man diesen und jenen Raum findet, was der Transponder ist etc. Während des Aufenthalts sind wir Ansprechpartner und Koordinator für die verschiedensten Anliegen und Fragen – und spätestens bei der Abreise kümmern wir uns darum, dass die entsprechenden Kosten für den Aufenthalt bezahlt werden.

Dann gibt es im Alltag die verschiedensten Aufgaben: Telefonzentrale-will verbunden werden-Kleingeld-wo ist die Toilette-wie geht's zum Haus Friede-wo kann ich parken-will mit einer Gruppe kommen-Zimmerreservierung für heute-wann sind Mahlzeiten-welche Ausflugsvorschläge-Feedbackbogen-Kopierangelegenheiten-Zimmerschlüsselverwaltung-Gruppenraumschlüsselverwaltung-Reinigungslisten-Checklisten-Fidelio Checkin-Fidelio Checkout-Rechnungsbezahlung-Mitarbeiteranlaufstelle-Gehaltsabrechnungsausgabe-Fundbüro-Teilnehmerlisten-Referentenanlaufstelle-Gruppenleiteranlaufstelle-WLAN-Zugangsausgabe-Telefonabrechnung-Automaten-Buchladenkassierer-Reklamationsstelle-Internetbuchungen-Zimmerzeitschriftenverwaltung-Posteingangsstelle-Postausgangsstelle-Gruppen-& Veranstaltungsaushangkoordination-Ich hätte da gerne bitte mal eine Frage, ...

Nicht auf alle Anfragen und Fragestellungen gibt es sofort eine Antwort bzw. eine Standardantwort. Die Rezeptionsmitarbeiter sind immer freundlich und hilfsbereit, damit Sie sich bei uns wohlfühlen und zurechtfinden. Gerne nehmen wir Feedback entgegen, um unsere Arbeit weiter zu verbessern.

Wir würden uns freuen, Sie mal wieder bzw. zum ersten Mal auf dem Schönblick begrüßen zu dürfen.

Herzliche Grüße

Volker Trautmann für das Schönblick-Rezeptionsteam

Aus dem Verwaltungsrat:

Harald Kubitza, theologischer Mitarbeiter auf dem Schönblick, wurde bei der Sitzung des Verwaltungsrats am 15. Juni 2012 aus dem Gremium verabschiedet. Steffen Kern dankte ihm ganz herzlich für seine Treue und gute Art, mit der er den Verwaltungsrat begleitet hat. Der Vorsitzende überreichte ihm im Namen des Verbandes das Predigtbuch von Pfr. Walter Schaal als Zeichen des Dankes und der Wertschätzung. Harald Kubitza bedankte sich für die brüderliche Gemeinschaft in all den Jahren, die guten Diskussionen sowie die interessanten Fachbeiträge, aus denen er viel gelernt habe.

Am 11. September durfte Harald Kubitza seinen 70. Geburtstag feiern. Am Sonntag, den 30. September wurden er und seine Frau auf dem Schönblick offiziell verabschiedet. Sie ziehen nun nach Meersburg am Bodensee.

Wir wünschen ihm und seiner Frau Christa alles Gute für die Zukunft und Gottes reichen Segen!

EXODUS – Aufbruch in ein neues Leben

Tagung mit Prof. Dr. Siegfried Zimmer, Ludwigsburg
2.-4. November 2012

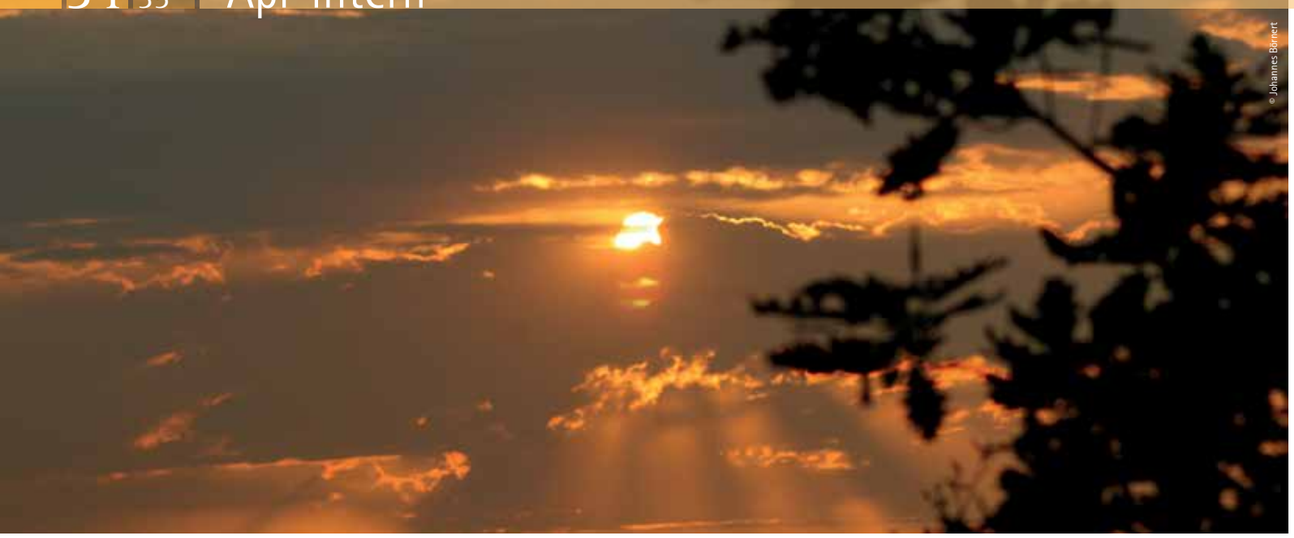
Nacht der Lieder am 18. November

Clemens Bittlinger, Manfred Siebald und Siegfried Fietz

Etwas Festes braucht der Mensch

- Von welchen Werten wir leben
Peter Hahne im Rahmen der Woche „Persönlich erlebt“
19. November 2012 um 19.30 Uhr im Forum Schönblick

Für alle Veranstaltungen gibt es Sonderprospekte
Schönblick. Christliches Gästezentrum Württemberg
Fon: 07171 – 9707 – 100 – Fax: 07171 – 9707 – 172
E-Mail: kontakt@schoenblick-info.de
Homepage: www.schoenblick-info.de



Der Garten des Lebens – Himmelsgarten, Paradies

Bibeltexte: 1Mo 1 und 2, Offb 21 und 22

Die Begriffe „Garten Eden“ oder „Paradies“ rufen bei vielen unter uns Vorstellungen hervor, die tiefe Freude oder Glück bedeuten.
Zugleich gibt es bekannte dichterische Werke, die deutlich machen, dass wir nicht mehr darin leben, z.B.: „Das verlorene Paradies“ oder „Jenseits von Eden“.
Beide Begriffe kommen in der Bibel vor, wobei „Garten Eden“ auch mit „Garten Gottes“ gleichgesetzt wird. Es lohnt sich, das näher zu betrachten und wertvolle Entdeckungen zu machen. Unser Glaube ist davon betroffen.

Gott schuf den Menschen – als Ausdruck seiner Liebe

Die beiden ersten Kapitel der Bibel berichten Entscheidendes darüber. Hintergrund der ganzen Schöpfung ist die Liebe Gottes. „Gott ist Liebe.“ Dieser Satz ist eine grundlegende Aussage der Bibel (z.B. Joh 3,16; 1Joh 4,16) über das Wesen Gottes. Liebe aber ist keine bloße theoretische Idee. Liebe will immer konkret sichtbar werden. Liebe drängt zur Gemeinschaft, sie will ein Gegenüber. Und so schuf Gott die gesamte Schöpfung und all das, was dazu gehört: das Licht und das Leben in seiner ganzen Vielfalt und Schönheit. Und als besondere Krönung schuf er den Menschen, der in herausragender Weise als sein einmaliges Gegenüber (1Mo 1, 26+27) seine Liebe erfahren sollte – und auch erfuhr!

Dieser Artikel erschien im „Boten“ 2/2011.
Wir danken für die Abdruckgenehmigung.

Gott schuf den Garten Eden – den Garten des Lebens

Diesem Menschen schenkte Gott nun alles, was er zu einem Leben in seiner ganzen Fülle brauchte. Zuerst erschuf Gott die gesamte übrige Schöpfung – und ganz zum Schluss erst den Menschen. Er setzte ihn also „ins gemachte Nest“. Einen „Garten“ (1Mo 2,8) schuf er für ihn.

Fünf Punkte wollen wir dabei beleuchten:
- Mit Nahrung gefüllt. Alles, was der Mensch äußerlich zum Leben benötigt, war vorhanden - in Hülle und Fülle.
- Schutz und Geborgenheit. Ein „Garten“ wird nach außen geschützt – etwa durch einen Zaun. So gibt er innen einen Raum zum Leben.

Im Inneren also Lebensfülle und nach außen Schutz und Geborgenheit – aber noch mehr:
- Innige Gemeinschaft mit Gott. Gott hat den Menschen aufs DU hin geschaffen, er hat ihn in eine Beziehung hineingestellt, denn er ist keine tote Maschine. In diesem Gegenüber zu Gott (1Mo 1,27) in der engen Gottesbeziehung erfährt der Mensch wahres Leben. So ist er von Gott gewollt und „konstruiert“. Deshalb sagt Kirchenvater Augustin zu Recht: „Unser Herz ist unruhig, bis dass es Ruhe findet Gott in dir!“ Im Garten Gottes hatte der Mensch diese innige Beziehung zu Gott in reichem Maße, denn „Gott der Herr ging durch den Garten“ täglich (1Mo 3, 8).
- Harmonie zum Mitmenschen. Auch im Blick auf den Mitmenschen sind wir aufs „DU“ hin geschaffen. Zunächst war der Mensch allein – und verspürte den Mangel.

Gott ergänzte den Menschen durch ein Gegenüber, er machte das Leben „ganz“ – den Mann durch die Frau.

Die biblischen Namen verdeutlichen den tiefen Sinn von Gottes Handeln: „Adam“ bedeutet „der Mensch“ und „Eva“ bedeutet „das Leben“. Adam erhält Eva – das bedeutet also: Der Mensch erhält Leben durch dieses Gegenüber. Erst so sind sie ein Fleisch – ein Ganzes - und sie leben in tiefer Harmonie miteinander (1Mo 2, 24+25).
- Der Sabbat als Ausdruck der Ruhe und des Friedens.

Die Schöpfung wurde durch den 7. Tag, durch den Sabbat abgeschlossen. Er ist ein Teil der Schöpfung – kein Anhängsel. Die Schöpfung ist erst „vollendet“ (1Mo 2,1-3), wenn sie mit Gott und in Gott ruht. Das war so im Garten Eden. Diese „Ruhe Gottes“ (am 7. Tag) war die erste Gabe Gottes an den Menschen nach seiner Erschaffung (am 6. Tag). Von diesem Frieden (hebr.: Shalom bedeutet tiefe Harmonie) total bestimmt zu sein, zu Gott hin, zum Mitmenschen und zur Schöpfung – das ist erfülltes Leben.
Wir können uns gar nicht mehr vorstellen, wie grandios der Wille und das Werk Gottes für den Menschen waren. All das hatte der Mensch im Garten Eden. Das hebräische Wort (Urtext) heißt edän und bedeutet „Wonne“.

Der Mensch verliert den „Garten des Lebens“

Im nächsten Kapitel 1Mo 3 schildert die Bibel, warum wir diesen Garten verloren haben: Durch die Katastrophe der Sünde! Der Mensch will selbst Herr sein – er ist „selbst – herrlich“. Sünde kann vor Gott nicht bestehen (Ps 51; Ps 130,3). Der Mensch wird aus dem Garten Eden ausgewiesen. Die ganze Not der Menschheit und das Leid dieser Welt haben hierin ihre Ursache. Geblieben aber sind die tiefe Sehnsucht und die Jagd nach Lebenserfüllung und dem verlorenen Glück.

Die neue himmlische Heimat durch Jesus Christus

Gott weiß das, und es kann nur erfüllt weden durch den, der uns erschaffen und diese Sehnsucht in unser Leben gelegt hat. Deshalb wollte er weiterhin den Menschen – trotz seiner Sünde – ganz bei sich haben, denn „Gott ist die Liebe“. Der Mensch sollte Heilung erfahren von den Sünden und neu das Heil erlangen. Deshalb sandte er seinen Sohn Jesus Christus. Er trug alle Schuld der Welt und versöhnte uns mit Gott durch seinen Tod am Kreuz (Lies Joh 3,16 und 2Kor 5, 19-21), erwarb neues ewiges Leben durch seine Auferstehung (1Kor 15,42-49; 2Tim 1,10) und erwarb für alle, die an ihn glauben, eine neue, ewige himmlische Heimat (1Petr 1,3; 1Joh 3,2; 2Kor 5,1; Phil 3,20+21; Kol 3,4).

Diese Neue wird gerne mit dem Wort „Paradies“ beschrieben. Dabei müssen wir wieder 5 Punkte beachten:
- Der Garten Eden wird in der Bibel an keiner Stelle Paradies genannt, und das Paradies wird an keiner Stelle mit dem Garten Eden gleichgesetzt. Beides ist etwas sehr Unterschiedliches. Das ist für viele eine große Überraschung!
- Der Garten Eden war – wie unter Punkt 2 beschrieben – die wunderbare Heimat des Menschen vor dem Sündenfall. Dieser Garten war auf dieser Erde. Ihn gibt es nicht mehr. Er war auch nicht total vollkommen, denn dort war auch die Schlange, der Versucher. Vom Garten Eden wird nur im Alten Testament (AT) berichtet (7 mal) – im NT kommt er kein einziges Mal vor!
- Das Paradies ist nicht einfach die Wiederherstellung des Garten Edens, sondern etwas anderes, etwas völlig Neues, was durch Jesus Christus kommt. Unsere neue Heimat bei Gott – unendlich besser und schöner und mit menschlichen Worten nicht zu beschreiben. Es ist nicht einfach eine Neuauflage des Alten. Die erste Schöpfung und auch diese Erde werden vergehen! Jesus Christus schafft etwas völlig Neues: „Siehe, ich mache alles neu!“ (Offb 21,1-5) Wahrlich ein „Himmelsgarten“.
- Das Wort „Paradies“ kommt im AT überhaupt nicht vor, nur im NT – und da auch nur dreimal: Lk 23,43; 2Kor 12,6 und Offb 2,7. Es beschreibt einerseits den Aufenthaltsort der Erlösten zwischen Tod und Auferstehung, andererseits die neue Herrlichkeit. Es richtet unseren Blick in die Zukunft! Die ersten beiden Kapitel der Bibel beschreiben die Wonne des Garten Edens. Die letzten beiden Kapitel (Offb 21+22) beschreiben die vollendete Neuschöpfung mit einer unvergleichlichen neuen Herrlichkeit in Gestalt des neuen Jerusalems. Keine Versuchung mehr zur Sünde, denn die alte Schlange ist vernichtet. Kein Leid, keine Tränen, kein Tod mehr!
- Im Mittelpunkt steht jedoch nicht erstlich die Herrlichkeit der Neuschöpfung, sondern die Wiederherstellung der zerstörten Gemeinschaft mit Gott. Deshalb werden statt Paradies auch vielfältige andere Worte verwendet: „beim Herrn sein allezeit“ (1Thess 4,17), „mit Christus sein“ (Phil 1,23) oder „Wohnen im Vaterhaus“ (Joh 14,2). Das Herrlichste ist diese innige Gemeinschaft mit Gott, unsere umfassende Harmonie mit ihm. „Er wird bei ihnen wohnen und sie werden sein Volk sein und er selbst, Gott mit ihnen, wird ihr Gott sein.“ (Offb 21,31)

Das ist das Ziel der Wege Gottes mit der Menschheit! Welch ein Ziel gibt Gott unserem Leben – welch ein Anreiz für den Glauben! Nicht das Paradies ist erstlich das Ziel, sondern die ewige Geborgenheit und die Gemeinschaft mit Gott. Wer bei Gott zu Hause ist, ist im Paradies – aber er hat noch mehr: Er hat Gott und damit alles!

Otto Schaude, Bischof der Evangelisch-Lutherischen Kirche Ural, Sibirien und Ferner Osten

Lieder zu Weihnachten

CD: „A Christmas Jam-Session" von John Tate Pearson

12,- €

Bezugsmöglichkeiten:

- Buchhandlung Philadelphia/ Fuhr, Reutlingen
- Schönblick, Schwäbisch Gmünd
- Silberburg, Reutlingen

Der Verkaufserlös unterstützt die Christliche Gemeindemusikschule der Apis in Reutlingen.

Die CD wird bei der Konferenz am 1. November 2012 zum Verkauf angeboten. (Es gibt Staffelpreise.)

Unterwegs zu Menschen

mit Edmund Betz, Gemeinschaftsprediger, Creglingen und Pfarrer Ulrich Holland, Bad Teinach

Besuche machen Freude, aber sind auch mit Bauchweh verbunden, ob wir es richtig machen. Die beiden Seminare bieten erprobtes Handwerkszeug für gute Begegnungen und Gespräche. Eigene Fähigkeiten sollen entdeckt und gestärkt werden.

1. Dezember 2012 Kompaktseminar (9 bis 16 Uhr)
Kaffee, Seminargebühr 39 €

26.-27. April 2013 Intensivseminar, (Beginn 17 Uhr)
VP, Kaffee,1 Tag; DZ mit WC 52 €;
DZ mit Dusche/WC 60 €; EZ-Z 8/10 €; Seminargebühr 35 €

Teilnehmerzahl: jeweils mindestens 10, maximal 20

Anmeldung: Schönblick. Christl. Gästezentrum Württemberg
Tel 07171 / 9707-0, Fax 07171 / 9707-172
kontakt@schoenblick-info.de

Das Festival für Kids von 4 bis 12 mit ihren Familien und Freunden

Wir möchten unsere Kids und ihre Familien ermutigen!

Eine Erlebnisreise durch die Bibel mit Schlunz-Autor Harry Voß und dem Bibellesebund, Feiern und Singen mit der Feiert Jesus! Kids Band von SCM Hänssler, tolle Workshops und Aktionen mit den APIS, der Stiftung Marburger Medien, ERF Medien und dem Schönblick-Team, interessante Themen für Erwachsene mit Cornelia Mack, Gesprächsforum für Alleinerziehende, Teens-WG mit Jörg Bartoß und Team, Kleinkinderbetreuung u.v.m.

HERZLICH WILLKOMMEN!

12.-14. Februar 2013
Schönblick, Schwäbisch Gmünd

Nähere Informationen und Anmeldung: Telefon 07171-97070 oder www.schoenblick-info.de/veranstaltungen/feiert-jesus-kids-festival
GÜNSTIGE FRÜHBUCHERPREISE BIS 31. DEZEMBER 2012!

Anzeige

Persönliches

Geburten

Maik, Sohn von Marcus Meißner und Dorothee Eppler-Meißner, Ebhausen
Joel, Sohn von Bernd und Daniela Schmidtchen, Vöhringen
Finn, Sohn von Rüdiger und Tabea Lude, Göppingen

Hochzeit

Jürgen Brenzko, Freudenstadt und Tabea Werz, Meidelstetten

Diamantene Hochzeiten

Theo und Hilde Forschner, Filderstadt-Bernhausen
Walter und Paula Gaiser, Freudenstadt

Goldene Hochzeiten

Otto und Waltraud Mäder, Dornstetten
Helmut und Alwine Rommel, Grunbach

70. Geburtstag

Johannes Schaude, Blaustein-Wippingen, BLK-Mitglied (Ulm)

75. Geburtstag

Herbert Siegle, Reutlingen-Mittelstadt, BLK-Mitglied (Reicheneck)

Wir wünschen Gottes Segen und grüßen mit Ps 108,5:
„Denn deine Gnade reicht, so weit der Himmel ist, und deine Treue, so weit die Wolken gehen."

Heimgerufen

Lotte Rupp, Kirchheim/T. (96 Jahre)
Hedwig Mohring, Lorch-Unterkirneck (76 Jahre)
Maria Knobloch, Aalen (64 Jahre)
Werner Rist, Reutlingen (83 Jahre)
Maria Bliklen, Simmersfeld (91 Jahre)
Elsa Weidle, Bad Grönenbach/Zell (75 Jahre)
Friedel Gloge, Herbrechtingen (86 Jahre)
Kläre Schmidt, Memmingen (95 Jahre)
Emma Krauß, Kirchberg Jagst (91 Jahre)
Michael Kiefer, Weingarten (85 Jahre)
Ruth Niederberger, Steinheim (87 Jahre)
Lina Schäfer, Beuren-Balzholz (91 Jahre)
Else Rieger, Allmersbach i.T. (91 Jahre)
Reinhold Knoll, Erdmannhausen (83 Jahre)
Elisabeth Ulmer, Lindenfirst (74 Jahre)

Wir grüßen die Angehörigen, denen wir unsere herzliche Anteilnahme aussprechen, mit Ps 139,5:
„Von allen Seiten umgibst du mich und hältst deine Hand über mir."

Ecksteins Ecke

Der kleine Unterschied

Es ist seltsam,
dass ich mein
alltägliches Leben
so verschieden erlebe,
auch wenn sich die
äußeren Umstände
gar nicht entscheidend
verändert haben. –

Mit dem Alltag ist es wie
mit einer großen Welle:
Du solltest auf ihr surfen
und nicht unter sie geraten.

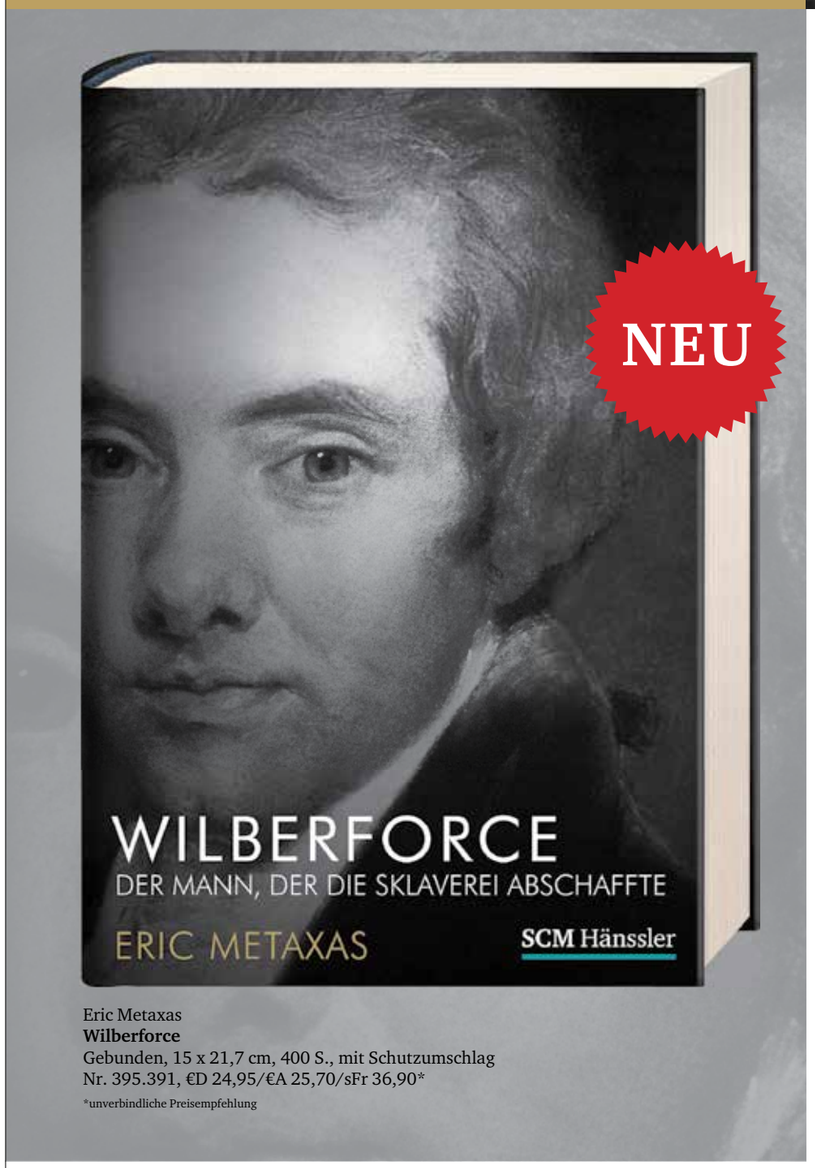
Bist du oben auf,
wirst du von ihr getragen,
überrollt sie dich,
dann hast du kaum
noch Luft zum Atmen.

Der Unterschied liegt aber
jeweils bei dir selbst –
nicht bei der Welle.

Aus: Hans-Joachim Eckstein: Du bist ein Wunsch, den Gott sich selbst erfüllt hat, Hänssler, 2012, S. 41

Anzeige

Gottes Gnade bewegt
Ein Christ schreibt Geschichte



Eric Metaxas
Wilberforce
Gebunden, 15 x 21,7 cm, 400 S., mit Schutzumschlag
Nr. 395.391, €D 24,95/€A 25,70/sFr 36,90*
*unverbindliche Preisempfehlung

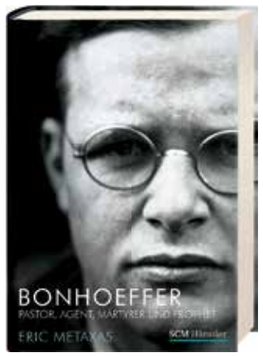
Der Erfolgsautor und Journalist Eric Metaxas legt zwei New-York-Times-Bestseller vor:

Wilberforce

Trotz Krieg, Morddrohungen und Selbstzweifeln kämpfte William Wilberforce sein ganzes Leben für die Abschaffung der Sklaverei. Doch warum setzte ein Politiker wie er seine Karriere aufs Spiel? Eine neue rasante Biografie des Bestsellerautors Eric Metaxas.

Und die große Bestseller-Biografie

Bonhoeffer



Eric Metaxas
Bonhoeffer
Gebunden, 15 x 21,7 cm,
768 S., mit Schutzumschlag,
Lesebändchen, s/w Bilder
Nr. 395.271, €D 29,95
€A 30,80/sFr 44,50*
*unverbindliche Preisempfehlung

Bestellen Sie bei Ihrem Buchhändler oder bei
www.scm-shop.de
Telefon: 07031 7414-177
CH: bestellen@scm-shop.ch | A: bestellen@scm-shop.at

SCM Hänssler
www.scm-haenssler.de

Wir laden ein und danken für alle Fürbitte

Veranstaltungen

Text nach Textplan – wenn nicht anders angegeben.

3. Nov. Horb-Dettingen, 9.00 Frauenfrühstück, Schlossscheuer (Cornelia Mack)
4. Nov. Beimbach, Bezirkstreffen, Gde.Haus
Creglingen, 14.30 Konferenz
Deckenpfronn, 14.00 Bezirkskonferenz, Gde.Haus (Walter Kneip)
Dettingen/Erms, 14.00 Bezirkstreffen
Göppingen, 17.30 Sonntagstreff „PLUS“
Mundelsheim, 9.30 Missionsfest und Bezirkstreffen (Ivan Schaeffer, Dr. Christoph Morgner)
RT-Oferdingen, 14.00 Bezirkstreffen, Gde.Haus
10. Nov. Großbottwar-Lembach, 19.30 Männervesper Schule (Rainer Köpf)
Hüttenbühl, G³-SamstagAbendGottesdienst
Reutlingen, 9.00 Veeh-Harfen-Tag der CGS Reutlingen
11. Nov. Bergfelden, 14.30 Bezirkstreffen, Kirche und Gde.Haus (Gottfried Holland)
Hüttenbühl, 17.30 Sonntagstreff
Neckartailfingen, 14.00 Bezirkstreffen, Gde.Haus
Reutlingen, 19.30 Vortrag über Jochen Klepper (Markus Baum)
Satteldorf, 17.00 Sonntagstreff, Gde.Haus
S-Vaihingen, 14.00 Bezirkstreffen
13. Nov. Göppingen, 19.30 Singen & Beten
Kornwestheim, 19.30 Vortrag über Jochen Klepper (Markus Baum)
14. Nov. Denkendorf, 20.00 Bibel im Gespräch, Martin-Luther-Haus (Steffen Kern)
16. Nov. Reutlingen, 20.00 Herbstkonzert der CGS Reutl./Pfullingen, Freie Evang. Schule Reutlingen
17. Nov. Auenwald-Unterbrüden, 19.30 Jahreskonzert der Singtour Backnang, Auenwaldhalle
Gomaringen, 18.00 Gebetstreff
Reutlingen, 20.00 Eheabend (Monika u. Martin Kuhn)
18. Nov. Gaisbühl, 14.00 Bezirkstreffen, Lachenwiesen 1 (Fam. Zaiß) (Walter Bäuerle)
Remshalden Grunbach, 14.30 Bezirkstreffen, Paul Gerhardt Haus
21. Nov. Egenhausen, 14.00 Bußtagskonferenz, Kirche (Steffen Kern)
Lauben, 14.00 Bußtags -Konferenz (U. Hettler)
Würtingen, 14.00 Buß- & Bettagskonferenz, Gde.Haus
23. Nov. Tailfingen, 14.00 Bezirkstreffen, Gde.Haus
24. Nov. Hülben, 13.00 Konferenz, Altes Schulhaus
Hüttenbühl, G³-SamstagAbendGottesdienst
25. Nov. Bernhausen, 17.00 Sonntagstreff
Gröningen, 17.30 Familientreff, Alte Schule
Hüttenbühl, 14.30 Sonntagstreff
Kusterdingen-Immenhausen, 17.30 Treffpunkt Gemeinschaft, Gde.Haus (Cornelius Haefele)
Memmingen, 18.00 UPDATE-Gottesdienst (Dr. Teuffel)
28. Nov. RT-Mittelstadt, 19.30 Bezirks-Brüderstunde, Saal bei Elektro Haug

Mehrtägige Veranstaltungen

2.-3.11. Satteldorf, 19.30 Themenabende, Gde.Haus (Heinirich u. Waltraud Kaufmann)
4.-7.11. Dettingen, Bibelabende, Kirche (Theo Schneider)
5.-7.11. Neuenbürg, 20.00 Bibeltage, Gde.Haus (S. Kern)
7.-9.11. Rutesheim, 19.30 Bibeltage (Edgar Kollmar)
8.-9.11. Bad Grönenbach, 9.00 Frauenfrühstück, Gde-Zentrum Ev.ref. Kigem., Marktplatz (Ruth Kölbel)
9.-11.11. Dornstetten, Fr. 15.00 , Sa. 9.30 Api-LEGO®-Stadt Fruchtkasten, Gde.Haus (Birgit Schneider)
9.-13.11. Sigmarswangen, 19.30 Impulsabende, Gde.Haus (M. Dölker-Gruhler, W. Lehrke, M. Schrott)
11.-14.11. Bernhausen, 19.30 Bibelabende, Kirche (Rolf Sons)
13.-26.11 Aalen, 19.30 Vortragsreihe
25.-27.11. Undingen, 20.00 Bibeltage, Kirche (Otto Schaude)
26.-29.11. Gomaringen, 16.00 Adventskranz-Bastel-Aktion

Freizeiten – Wochenenden

2.-4.11. Die Api-Minibibelschule, Burg Steinegg
4.-9.11. Ehe-Verwöhn-Woche, Schwäbisch Gmünd
5.-7.11. Trauernde begleiten, Aufbaukurs 2
9.-11.11. Liebe im Aufwind – Eheseminar, Schw.Gmünd
9.-11.11. Burnout kompetent begegnen, Schw.Gmünd
10./11.11. Bibelkolleg Studienkurs E, Schwäbisch Gmünd
11.-14.11. Mit der Trauer zurück ins Leben, Schw.Gmünd
12.-15.11. Palliative Care, Schwäbisch Gmünd
12.-22.11. Freizeit für Menschen mit Behinderung
16.-18.11. Wochenende für Frauen III, Bad Liebenzell
18.-23.11. Persönlich erlebt, Schwäbisch Gmünd
23.-25.11. Krea(k)tiv-Wochenende, Schwäbisch Gmünd
23.-25.11. Schauspielseminar, Schwäbisch Gmünd
30.11.-2.12. Wochenende für Männer, Schwäbisch Gmünd
30.11.-2.12. Israelische Tänze, Schwäbisch Gmünd
30.11.-7.12. Wochenende für Bäuerinnen und Bauern

Bei Interesse am Kongress bitte anmelden über die Api-Geschäftsstelle!

Der Zukunfts-Kongress „Neues wagen" wirft seine Schatten voraus. Was genau hat es mit dem geplanten Kongress auf sich? Heidrun Sinning-Fan hat mit Dr. Michael Diener, dem Präses des Ev. Gnadauer Gemeinschaftsverbandes, darüber gesprochen:

Sehnsucht nach Aufbruch

Herr Dr. Diener, warum dieser Kongress ? Was hat die Verantwortlichen von Gnadau zur Organisation bewogen?

Es ist dran! Schon bevor ich meinen Dienst im September 2009 begann, hörte ich von diesen Überlegungen. Die „großen Gnadauer Kongresse" hatten ja schon in den vergangenen Jahrzehnten eine wichtige Funktion: Sie wirkten identitätsstiftend für die Gemeinschaftsbewegung und absolut motivierend. Das erging auch mir selbst so. Wer nicht dabei war, hatte etwas Entscheidendes verpasst!

„Neues wagen" – welche Zielsetzung verfolgen Sie damit?

Es geht nicht um „meine Ziele", sondern um unsere gemeinsamen!! Landauf, landab spüre ich einerseits bei allem großen Einsatz eine gewisse Müdigkeit, einen „Gemeinschaftsalltagstrott im Abwärtstrend" und andererseits eine Sehnsucht nach Aufbruch, danach, dass wir unseren Auftrag „Evangelisation und Gemeinschaftspflege" wirklich ermutigend und relevant leben. Wir glauben, dass es, wie in der Anfangszeit unserer Bewegung, dran ist, dass wir „Neues wagen!"
Wie geht „Gemeinschaftsbewegung im 21. Jahrhundert?" Das wollen wir gemeinsam bewegen und zu neuen, glaubensstarken Schritten ermutigen. – Ganz wichtig: Wir wollen überarbeiteten Mitarbeitenden nicht noch was „draufpacken", sondern gemeinsam mit Gottes Hilfe erkennen, was wir als Gemeinschaftsbewegung nun zukünftig tun und was wir lassen! Deshalb ist die Fürbitte für diesen geistlichen Kongressprozess absolut unersetzlich.

Welche thematischen Schwerpunkte wird es geben?

Wir können Gemeinschaftsbewegung als geistliche Kraft nicht „machen" – das vermag nur unser Herr. Deshalb steht das Thema „geistliches Leben" explizit an erster Stelle.

Dann glauben wir, dass wir, wie in den Gründungsjahren der Gemeinschaftsbewegung, einen Aufbruch brauchen: warum nicht eine Gemeinschaft, eine Gemeinde neu beginnen? Warum nicht Hauskreisarbeit zielgerichtet fördern? Warum nicht die „Generation plus" oder junge Menschen mit neuen Angeboten begleiten? Unser Land braucht Jesus und an zu vielen Orten sind wir uns selbst genug. Deshalb fördern wir neben Neugründungen auch die Wiederbelebung von Gemeinschaften. Es kann uns nicht genügen, wenn wir „unter uns schön fromm" sein können. Unser missionarischer Auftrag verpflichtet uns.
Schließlich sind wir überzeugt, dass eine ernsthafte Hinwendung zu Christus uns zugleich zu den Menschen führt. „Gesellschaftliche und diakonische Verantwortung" bilden kein zusätzliches Aufgabenprofil für Gemeinschaften, sondern sind ein wesentlicher Weg, um „Salz der Erde und Licht der Welt" zu sein. Das geht nicht in der Abschottung, sondern nur in der Hinwendung zu unseren Nächsten, zu unserem Gemeinwesen.

Seit Mitte Februar läuft der Internet-Vorbereitungsprozess – wie wichtig ist das?

Ganz wichtig. Für uns ist der Kongress ein Prozess. Es geht nicht einfach um ein paar „flotte Tage in Erfurt". Auf www.neueswagen.com werden die Kongressthemen nun schon eifrig diskutiert – es gibt Texte der Hauptreferenten, Veranstaltungstipps, Medienbeispiele. – Ich kann nur ermutigen: Gleich auf die „homepage" gehen: erst mit der Anmeldung dort sind unsere benannten Delegierten wirklich für den Kongress angemeldet (!!) und dann auch im Internetforum sich informieren und mit diskutieren.

Vielen Dank für diesen Einblick!